Rheder Volkszeitung

Bezugspreis: 2,55 Mk. monatlich

Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt

Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeister-ämtern und Ämtern des Kreises Borken.

Organ der Zentrumspartei

Bocholter-Borkener Volksblatt

Anholt-Isselburger Zeitung

Postverlagsort: Bocholt.

Geschäftsstellen: Bocholt, Realschulstraße 14. Fernspr.-Sammelnr. 3054. / Rhede: J. Heinrichs. Anholt: W. Wolfing. Werth: Th. Parras

Postversandort: Dortmund.

Nummer 19 | Mittwoch, den 20. Januar 1932 | Jahrgang 1932

Die französische Regierungserklärung.

Keine Klärung über die Teilnahme an der Lausanner Konferenz.
Nichts gelernt aus dem Baseler Gutachten.

Laval besteht auf Reparationen.

)(Paris, 19. Januar.

Die heutige Sitzung der Kammer eröffnete Kammerpräsident Bouisson mit einer Ansprache, in der er für seine Wiederwahl zum Kammerpräsidenten dankte und sodann zur außenpolitischen Lage übergehend kurz bemerkte, daß die Kammer berufen sein werde, wiederum außenpolitische Entscheidungen zu treffen. Er als Präsident der Kammer glaube nicht aus der ihm durch sein Amt auferlegten Reserve herauszugehen, wenn er erkläre, daß

Frankreich nichts von seinen Gläubigeransprüchen aufgeben könne, ohne die Garantie einer Herabsetzung seiner Schulden in gleicher Höhe.

Er glaube so den Geist kennzeichnen zu können, in dem alle internationalen Abkommen abgeschlossen und von der französischen Kammer ratifiziert worden seien. Frankreich habe in seiner Außenpolitik stets seinen friedlichen Willen (?) bekundet, sowohl bei den früheren schwierigen Verhandlungen als auch durch seine aufrichtige (?) Mitarbeit in den internationalen Institutionen, wie dem Völkerbund, der Europäischen Union usw. Frankreich sei stets dazu bereit gewesen, sich umfassend anzupassen und seinen Standpunkt zu berichtigen, wenn die Notwendigkeit dies erfordert hätte, natürlich unter der Bedingung, daß man gemeinsam darüber berate. Frankreich sei der Meinung,

Abkommen, die lange Zeit erörtert und feierlich in Kraft gesetzt worden seien,

könnten nicht durch einen einseitigen Entschluß einer der Vertragspartner gekündigt werden.

Ministerpräsident Laval

verlas sodann folgende Erklärung, die von Justizminister Berard im Senat wiederholt wurde:

Nicht ein Mißtrauensvotum hat das vorausgegangene Kabinett veranlaßt, zurückzutreten. Fast 12 Monate hindurch hatten Kammer und Senat der Regierung ihr Vertrauen niemals versagt, und in der abgelaufenen Parlamentssession es noch einmal bekräftigt. Bekannt ist, unter welchen Bedingungen wir allerdings ohne Erfolg versucht haben, die Grundlage unserer Aktion zu verbreitern. Die Ereignisse selbst und die Schwierigkeiten, die uns eine einmütige Anstrengung aller erforderlich erschienen ließen, genügen, um heute die wesentlichen Punkte des Programms, das wir dem Parlament zu unterbreiten haben, zu bestimmen. Unsere Regierung steht vor großen außenpolitischen Aufgaben. Sie wird zwei Problemen, die gegenwärtig Gegenstand internationaler Erörterung sind, sich widmen müssen:

Die Reparationen und die Einschränkung und Herabsetzung der Rüstungen.

Die Krisis, deren Auswirkungen Frankreich infolge der gegenseitigen wirtschaftlichen Abhängigkeit der Nationen auch spürt, hat nicht nur die öffentliche Meinung der Völker in Verwirrung gebracht, sondern auch zahlreiche Systeme wachgerufen, die eher auf doktrinärer Einbildungskraft als auf der Realität der Tatsachen begründet sind. Die Welt ist nach Formeln begierig, die ihr Heilung versprechen. Sie nimmt leider mit zu großer Bereitschaft die Theorien auf, die ein Universalheilmittel bringen wollen. Die Annullierung der Reparationen und der Kriegsschulden würde auf diesen Geisteszustand zurückgehen.

Wir können für die Zukunft keine Lösungen annehmen, die, ohne die Krise beschwören zu können, Frankreich in seinen wesentlichen Interessen und in seinen durch frei geschlossene Verträge betonten Rechten treffen würden. Wir werden uns das Recht auf Reparationen nicht verwehren lassen. Man fordert von uns aber eine Entlastungsquittung zu Gunsten unserer Schuldner.

Wir haben aber eine doppelte Pflicht, nämlich gegenüber den Generationen, die den Krieg miterlebt haben, eine Pflicht der Rechtschaffenheit, die darin besteht,

nichts von unserem Guthaben zu opfern, ohne einen entsprechenden Erlaß unserer eigenen Schulden,

und gegenüber den kommenden Generationen haben wir eine Pflicht der Vorsicht, nämlich alle Abkommen von einem gerechten Ausgleich der Produktions- und Existenzbedingungen abhängig zu machen. Dieses Gleichgewicht wäre zerstört, wenn nach überwundener Krise das Mißverhältnis zwischen den finanziellen und steuerlichen Lasten, die die Völker in ihrer Aktivität belasten,

Frankreich bei der Konkurrenz auf dem Weltmarkt in einen Zustand unbedingter Unterlegenheit versetzen würde.

Die Regierung wird bei allen bevorstehenden Verhandlungen zur Anpassung der in Kraft befindlichen Vereinbarungen über die Kriegsschulden an die Periode der wirtschaftlichen Depression weiterhin sich streng an diese grundsätzlichen Prinzipien halten, die das französische Parlament stets gebilligt hat. Die Regierungserklärung behandelte dann weiter

die wirtschaftliche Lage in Frankreich, die Arbeitslosigkeit und die Budgetverabschiedung.

Sie ging sodann zum Abrüstungsproblem über. Die Konferenz für die Einschränkung und Herabsetzung der Rüstungen werde am 2. Februar zusammentreten. Nach dieser Hinsicht ist die französische Politik durch das Memorandum vom 15. Juli vorigen Jahres bestimmt worden. Diese im Völkerbundspakt verankerte Politik ist seit 12 Jahren diejenige Frankreichs ebenso wie diejenige des Völkerbundes. Unser Land hat immer wieder die wirtschaftliche, politische und humane Bedeutung dieser Politik ermessen können. Die Regierungserklärung erwähnt u. a. das Protokoll von 1924, das, obwohl es nicht ratifiziert worden sei, am vollständigsten die französische Auffassung wiedergebe, ferner die allmähliche Anwendung dieser Gedankengänge in dem Abkommen von Locarno, dem Kellogpakt, dem allgemeinen Schiedsgerichtsabkommen, mit denen sämtlich

der Name Briands

verbunden bleibt; all das seien die unveränderlichen Grundsätze der französischen Politik. An dieser Politik, so fuhr die Erklärung fort, haben alle Parteien teilgenommen und alle Franzosen würden sie aufrechterhalten. Alle erklären überdies, daß sie sich den Erfolg nur in einem bestimmten Rahmen denken, nämlich der Achtung des Begriffes des Vertrages, der Schiedsgerichtsbarkeit, der Definierung des Angreifers, des gegenseitigen Beistandes, also der Sicherheit. Es wäre

verkehrt, etwa auf irgend eine Schwäche oder Müdigkeit Frankreichs und damit auf den Verzicht auf diese Grundsätze rechnen zu wollen.

Der Wille Frankreichs, den Frieden zu organisieren, schließt beides aus.

Als Laval seine Ausführungen beendet hatte, stimmte die Linke in den Ruf ein:

„Es lebe Briand!"

Es wurde dann beschlossen, sofort in die Beratung der Anfragen über die allgemeine Politik der Regierung einzutreten.

Scharfe Angriffe gegen das Kabinett in der Debatte.

Ovationen für Briand.

Paris, 19. Januar.

Als erster Interpellant erklärte der Abgeordnete Ledoux, (Radikal), er könne dem neuen Kabinett das Vertrauen nicht schenken. Der nächste Interpellant, der sozialistische Abgeordnete Frossard, sagte, man habe

sich in Frankreich anscheinend der Illusion hingegeben, daß Frankreich von der Weltwirtschaftskrise verschont bleiben werde.

Heute könne man eine solche Meinung nicht mehr aufrechterhalten. Frossard erklärte, das Maginots Tod keineswegs die Gesamtdemission des Kabinetts hätte zur Folge haben müssen. Doch scheine es, daß

Laval nur darauf bedacht gewesen sei, ohne Briand wiederzukehren.

Er zollte unter Beifall von zwei Dritteln der Kammer der politischen Tätigkeit Briands Anerkennung. Der Abgeordnete Louis Marin rief: Heute verschwindet die Person Briands, morgen wird seine Politik verschwinden. Frossard erwiderte: Die Mehrheit zeige jetzt ihr wahres Gesicht. Aber die Friedenspolitik sei mit einer reaktionären Mehrheit unmöglich. Ministerpräsident Laval müsse erklären, ob er tatsächlich Briands Werk vernichten wolle. Dann interpellierte der Führer der Sozialisten, Leon Blum, die Regierung über die bevorstehenden Konferenzen. Er sagte, man dürfe

die Erklärungen des Reichskanzlers Dr. Brüning nicht durch die Brille der Pressekommentare betrachten, sondern müsse fragen, ob sie nicht dem französischen und englischen Botschafter gleichzeitig abgegeben worden seien.

Der Reichskanzler habe im Grunde genommen von der vorübergehenden Zahlungsunfähigkeit Deutschlands auf eine definitive geschlossen. Für ihn und für Deutschland sei die Reparationsfrage geregelt. Unter wiederholten Protestrufen aus der Mitte und von der Rechten des Hauses fragte Blum, ob die verschiedenen Regierungen Frankreichs alles getan hätten, um die „republikanischen und demokratischen Elemente Deutschlands zu unterstützen. Wenn Frankreich sich an den Buchstaben seines Rechts klammere, begünstige es die Propaganda Hitlers.

Die Ausführungen Blums wurden von rechtsstehenden Abgeordneten wiederholt unterbrochen. Blum meinte, daß der Streit darüber, ob Deutschland die Wiederaufbaukosten schon erledigt habe, einem internationalen Schiedsgericht unterbreitet werden müsse. (Lebhafter Protest rechts.)

Der Reparationsgläubigeranspruch Frankreichs sei berechtigt, aber Deutschland könne wegen seiner gegenwärtigen Lage nichts zahlen.

Wolle die Regierung etwa zur Politik des Zwanges und der Pfänder zurückkehren? Er wolle nicht, daß der Youngplan einseitig zerrissen werde, aber ebensowenig, daß man ihn gewaltsam aufzwinge. Blum trat für die französische These ein, daß

an die Vereinigten Staaten kein Centime mehr gezahlt werden dürfe, als Frankreich selbst von Deutschland erhalten werde.

Zum Abrüstungsproblem übergehend, erklärte Blum, wenn die französische Regierung bei der These, wie sie im Memorandum entwickelt sei, bleiben sollte, würde es sich nicht lohnen, die Abrüstungskonferenz zu beschicken. Frankreich würde dort nicht nur politisch, sondern auch intellektuellen isoliert werden. Zum Schluß richtet Blum an die Regierung die Frage,

ob sie die Politik Briands fortsetzen wolle.

Als Louis Marin in die Debatte eingreifen wollte, begannen die Sozialisten ein Pultdeckelkonzert.

Auf Antrag der Regierung wurde die Fortsetzung der Interpellationsdebatte auf Donnerstag nachmittag vertagt.

*

Pariser Pressestimmen.

¶ Paris, 19. Januar.

Die Erklärung, mit der das Kabinett Laval sich heute dem Parlament vorstellte, findet zunächst nur ein schwaches Echo in der Presse. „Temps" billigt die Erklärung in vollem Umfange. „Journal des Debats" wertet die Regierungserklärung und die Eröffnungsrede des Kammerpräsidenten in dem Sinne, daß endlich die verantwortlichen Kreise sich entschlossen hätten, die Nation zur einmütigen Abwehr aufzufordern. Der linksstehende „Soir" will in der Regierungserklärung keine präzise Stellungnahme finden. Wohl abgewogene Worte, so sagte er, und klingende Formeln, aber das genüge nicht zur Behebung der gegenwärtigen Schwierigkeiten.

1931 Ausfuhrüberschuß 2574 Millionen Mark.

Die rückläufige Bewegung hält an.

= Berlin, 19. Januar.

Im Dezember 1931 hat die deutsche Einfuhr von 482 auf 488 Millionen RM. zugenommen. Die Ausfuhr wird mit 712 Millionen RM. ausgewiesen gegen 734 Millionen RM. im Vormonat. Die Reparationssachlieferungen, die im November 14 Millionen RM. betrugen, erscheinen im Dezember mit einem Betrage von 28 Millionen RM. Die Gesamtausfuhr beträgt daher 738 Millionen (749 Millionen) RM. Die Handelsbilanz zeigt im Dezember eine Aktivität von 224 Millionen RM., einschließlich der Reparationssachlieferungen beläuft sich der Ausfuhrüberschuß auf 250 Millionen RM. gegen 267 RM. im November.

Im ganzen Jahre 1931 betrug die tatsächliche Einfuhr 6632 (im Jahre 1930: 10 200) Millionen RM. und die Ausfuhr 9206 (11 329) Millionen RM. Die Reparationssachlieferungen haben sich von 707 auf 393 Millionen RM. vermindert. Die Handelsbilanz im Jahre 1931 (unter Berücksichtigung der Lagerabrechnungen) schließt mit einem Ausfuhrüberschuß von rd. 2574 Mill. RM. und bei Einrechnung der Reparationssachlieferungen mit einem solchen von 2967 Millionen RM. ab. Gegenüber dem Vorjahre, das eine tatsächliche Aktivität von rund 1800 Millionen RM. aufwies, hat der Ausfuhrüberschuß mit um nicht ganz 1200 Millionen RM. zugenommen.

Senkung des Bierpreises.

× Berlin, 19. Januar.

Wie wir erfahren, hat der Preiskommissar auf Grund seiner Verhandlungen mit den Brauereien angeordnet, daß der Bierpreis ab 1. Februar um zwei Mark je Hektoliter Vollbier gesenkt wird, also von 49,85 auf 47,85 Mark. Der Ausschankpreis soll eine entsprechende Senkung erfahren.

Tagesfragen.

Lausanne oder Vertagung? Die Vorzeichen für die Konferenz von Lausanne sind nicht günstig. Darüber kann kein Zweifel mehr bestehen. In Frankreich sind, gelinde gesagt, die Hemmungen sehr stark, nicht nur gegen den notwendigen Verzicht auf die Reparationszahlungen, gegen die große Geste, die die „Depeche de Toulouse" mutvoll angeregt hat, sondern auch dagegen, ob die Regierung überhaupt die Konferenz beschicken soll. In dieser Hinsicht hat auch die Erklärung, die Ministerpräsident Laval gestern nachmittag im Namen des neuen französischen Kabinetts in der Kammer abgegeben hat, keine Klarheit gebracht. Allem Anschein nach ist wohl in Paris noch kein endgültiger Beschluß gefaßt worden. Es wird nun abzuwarten sein, ob und wie sich heute die englische Regierung entscheidet und ob damit Klarheit in die ganze Angelegenheit kommt. Inzwischen gehen die diplomatischen Verhandlungen zwischen Berlin, Paris und London aufs eifrigste weiter. In Berlin ist man der Auffassung, daß es am zweckmäßigsten wäre, die Reparationskonferenz am 25. Januar beginnen zu lassen. Wenigstens aber soll die Konferenz so rechtzeitig zusammentreten, daß sie sich mit der Abrüstungskonferenz nicht überschneidet. Die Reichsregierung hat die deutschen Botschafter in Paris und London angewiesen, die französische und die englische Regierung nochmals auf die ungünstigen Folgen aufmerksam zu machen, die durch eine Verschiebung der Reparationskonferenz heraufbeschworen würden. Außerdem haben die deutschen Botschafter den Auftrag bekommen, in Paris und London wiederholt auf den Bericht der Baseler Sachverständigen hinzuweisen. Bei ihren Besprechungen mit den französischen und den englischen Staatsmännern sollen die deutschen Botschafter erklären, daß eine Lösung unbedingt gefunden werden müsse. Bei einer Verschiebung müsse sich die Lage bedenklich verschlechtern, und die Entwicklung könnte gefährliche Formen annehmen. Die Reichsregierung müsse auf jeden Fall die Verantwortung für eine solche Katastrophenpolitik ablehnen. Wird die Konferenz verschoben, dann fällt die Schuld für alles, was geschieht, auf diejenigen, die die Erfordernisse der Stunde nicht erkennen wollen. Wenn Laval in seiner Regierungserklärung betont, Frankreich besitze ein Recht auf die Einhaltung der freiwillig abgeschlossenen Verträge und könne sich sein Recht auf Reparationen nicht verkümmern lassen, so steht diese Auffassung in direktem Gegensatz zu dem, was die Weltwirtschaft zu ihrer Wiedergenesung unbedingt braucht. Nur wenn die Tribute verschwinden, kann die Wirtschaft allmählich wieder in Gang gebracht werden. Will Frankreich diese Wahrheit nicht einsehen, dann wird es die Wirkungen seiner intransigenten Haltung am eigenen Wirtschaftskörper weit über das hinaus zu spüren bekommen, was es jetzt schon spürt. Der Rückgang der französischen Ausfuhr im Jahre 1931 um zwei Fünftel ist doch immerhin ein Symptom, über das die noch aktive Zahlungsbilanz Frankreichs nicht hinwegtäuschen kann. Verhängnisvoller natürlich würde sich ohne Frage sein Nein für Deutschland auswirken.

*

Die Zollverordnung gegen Pfundentwertung. Die gestern erlassene Zollnotverordnung hat besondere Bedeutung für die bäuerliche Veredelungswirtschaft, vor allem zunächst einmal für den Butterpreis. Gegen die allgemeine Erhöhung des Butterzolls haben wir hier Bedenken geäußert, weil wir darin keine wirksame Hilfe für die bäuerliche Veredelungswirtschaft im Hinblick auf die stark gesunkene und noch weiter sinkende Kaufkraft der städtischen Bevölkerung zu sehen vermögen und weil wir Befürchtungen für die deutsche Ausfuhr seitens der wichtigsten Abnehmer der deutschen Industrieprodukte hegen, wie es ja gerade die in Frage kommenden Agrarländer sind. Wohl haben wir dagegen anerkannt, daß etwas gegen das Dumping der Länder geschehen müsse, die mit ihrer Währung von der Goldparität abgegangen sind. Diesen Erwägungen trägt die Verordnung des Reichspräsidenten Rechnung, durch die die Reichsregierung ermächtigt wird, Valutazollzuschläge zu erheben. Durch solche Zuschläge hat sich auch schon die französische Regierung nach der Lösung des Pfund Sterling vom Goldstandard gegen die Ueberschwemmung mit englischen Waren geschützt. Es handelt sich also um Abwehrmaßnahmen, deren Berechtigung nicht zu bestreiten ist. Die zu der Notverordnung erlassenen Durchführungsbestimmungen aber gehen darüber hinaus. Und das kann für die deutsche Ausfuhr gefährlich werden. Denn daraus kann eine Vermehrung der deutschen Arbeitslosigkeit erwachsen. Mit dem Butterzoll sieht es jetzt so aus: Für die Länder, deren Währung nicht unter die Goldparität gesunken ist und die auf Grund eines Handelsvertrages mit Deutschland das Meistbegünstigungsrecht besitzen, bleibt der Butterzoll von 50 Reichsmark bestehen. Das gilt also z. B. für Holland und Rußland, das eine starke Butterausfuhr aus Sibirien hat, aber nicht für alle achtzehn Länder, die bisher auf Grund des Meistbegünstigungsrechtes den ermäßigten Zollsatz des finnischen Butterkontingentes in Anspruch

nehmen konnten, und zwar ebenfalls für je 5000 Tonnen Butter, wie sie Finnland zugestanden sind. Für Dänemark und andere Länder, deren Valuta dem Pfund gefolgt ist, die aber auf Grund des Meistbegünstigungsrechts zollpolitisch in gleicher Weise wie Finnland behandelt wurden, kommt nunmehr ein Valutaaufschlag von 36 Reichsmark, also insgesamt ein Butterzoll von 86 Reichsmark in Frage. Der Zollsatz von 50 und 86 Reichsmark gilt aber nicht für Buttermengen aus diesen Meistbegünstigungsländern, die die 5000 Tonnen überschreiten. Da tritt vielmehr eine Verdoppelung des Mindestzolls von 50 auf 100 RM ein, wozu dann gegebenenfalls noch der Valutazuschlag von 36 RM tritt. Für Länder, mit denen das Deutsche Reich keinen Handelsvertrag hat, wird der Zoll auf 170 RM je Doppelzentner erhöht. Die Einfuhr von Butter aus solchen Ländern wird natürlich durch einen Zoll von 85 Pfennigen auf das Pfund ganz unmöglich gemacht. Das besagt aber nichts anderes, als das rund 60 Prozent der bisherigen Buttereinfuhr nach Deutschland ausgeschaltet werden. Insofern ist also eine Ausdehnung der deutschen Butterproduktion möglich, wobei freilich zu bedenken ist, daß infolge der zu erwartenden Preissteigerung und der zugleich gesunkenen Kaufkraft der deutschen Bevölkerung sich diese Ausdehnung doch nicht so auswirken wird, wie es die bäuerlichen Produzenten wünschen. Man muß vielmehr mit einer vermehrten Abwanderung zum Margarinekonsum rechnen, dann jedenfalls, wenn der Butterpreis infolge dieser zollpolitischen Maßnahmen beträchtlich steigen sollte. Aber hier sollte doch immerhin durch ein Eingreifen des Reichskommissars für die Preisüberwachung eine Regulierung der Preisspanne möglich sein. Der Bauer bekam in letzter Zeit für seine Butter weniger, als er in der Vorkriegszeit bekam. In der Preisspanne aber waren doch so erhebliche Unterschiede festzustellen, daß man nicht überall im Handel diesen Preisrückgang feststellen konnte. Es geht natürlich auch nicht an, daß auf den Handel der nunmehr zu erwartende höhere Produzentenpreis abgewälzt wird. Aber wohl muß es möglich sein, zu einem Preis zu gelangen, den man als gerecht für jeden Beteiligten, auch für den Konsumenten, ansehen muß. Mit einem höheren Butterpreis ist nun aber, auch wenn die von uns geäußerten Bedenken sich als gegenstandslos erweisen sollten, dem Bauern allein noch nicht gedient. Die Schlachtviehpreise liegen so tief, daß die Produktionskosten nicht wieder herauskommen. Während der Index für Brotgetreide vom Frühjahr 1930, dem Beginn der Amtszeit des Reichsernährungsministers Schiele, sich unter Schwankungen nicht unerheblich befestigen konnte, sanken die Preise für Vieh um 44 v. H. und für Vieherzeugnisse um 10 v. H. in anderthalb Jahren, während der Bauer für nicht wirtschaftseigenes Futter um 13 v. H. mehr zahlen mußte. Und in den letzten Wochen ist dieser Unterschied noch größer geworden. Mit den Valutazollzuschlägen wird diesem Mißstand nicht beizukommen sein. Hier kann wirksam nur mit einer Senkung der Futtermittelpreise durch starke Zollermäßigung geholfen werden. Auch dem deutschen Geflügelhalter müssen die billigen Weltmarktpreise für Futtermittel zugänglich gemacht werden. Nur durch billiges Futter sind Eierpreise zu erzielen, die für den Geflügelhalter als ausreichend anzusehen sind und zugleich der gesunkenen Kaufkraft der Bevölkerung entsprechen. Es sei darauf hingewiesen, daß sich auch der Preußische Landtag gestern die Forderung einer Zollsenkung für Futtermittel zu eigen gemacht hat und daß unser Roggenvorrat keineswegs so groß ist, daß dem Roggenpreis billige Futtergerste und billiger Mais schaden könnten. Für die bäuerliche Veredelungswirtschaft aber ist dies geradezu eine Lebensfrage. Denn die bäuerlichen Betriebe müssen ja mehr als die Hälfte ihres Futtermittelbedarfes durch Zukauf decken.

★

Was eine Hälfte des deutschen Volkes wünscht.

Hitler hat einen neuen Satz geprägt und ihn in Berlin sowohl in einer Agitationsversammlung des nationalsozialistischen Studentenbundes als auch in einer Volksversammlung im Berliner Westen, zu der ein Eintrittspreis von 2,— RM erhoben wurde, als Kernstück einer zweistündigen Rede vorgetragen. Der Satz lautet nach einem Bericht des Wolffschen Büros:

Es handelt sich nicht darum, daß ein Teil im deutschen Volke der Meinung ist, Deutschland müsse mit Frankreich gehen, der andere Teil, Deutschland müsse mit England paktieren, um glücklich zu werden, sondern es handelt sich darum, daß ein Teil glaubt, Deutschland müsse gerettet werden, während der andere Teil proklamiert, Deutschland müsse sterben.

Nach einem anderen Bericht lautete diese Stelle der Rede, daß die eine Hälfte des Volkes das Vaterland retten wolle, während die andere Hälfte wünsche, daß Deutschland sterbe. Man muß schon sagen, daß Hitler, mag er sich so oder anders ausgedrückt haben, für 2,— RM Eintritt seinen Zuhörern allerhand geboten hat. Sehr gewählt scheint uns allerdings dieses Mittel zur Bekämpfung politischer Gegner nicht zu sein. Es gibt gewiß eine Unmenge politischer Kinder, denen man die tollsten Geschichten erzählen kann, ohne Widerspruch zu finden. Aber die Behauptung, daß eine Hälfte des deutschen Volkes wünsche, daß Deutschland sterbe, oder proklamiere, daß es sterben müsse, setzt doch, so scheint uns, etwas sehr viel geistige Minderwertigkeit beim Publikum voraus. Es scheint sich indessen weder bei den Studenten noch bei den Herrschaften, die sich den Genuß der Hitler-Rede für 2,— RM verschafft haben, ein unwilliges Erstaunen über diese demagogische Behandlung deutscher Volksgenossen geregt zu haben.

Abschaffung der Golddeckung der Noten bis 50 Mark?

Von unserer Berliner Redaktion.

✓ **Berlin**, 19. Januar.

Der „Berliner Börsenkurier" ist in der Lage, von einem neuen Währungsplan Kenntnis zu geben, der von wissenschaftlicher Seite in Fühlungnahme auch mit amtlichen Stellen ausgearbeitet worden sein und demnächst bei maßgebenden Kreisen zur Debatte gestellt worden soll. Nach diesem Plan soll es für die Münzen und kleinen Noten bis zu 50 Mark, die der Finanzierung des inländischen Konsumverkehrs dienen, keine Golddeckung mehr geben, sondern es wird eine Deckung durch eine ewige Schuld des Reiches vorgeschlagen. Auf diese Weise könnten drei Milliarden Mark bankmäßig gesichert werden. Außerdem könnten noch zwei Milliarden Mark in Umlauf gesetzt werden, die von der Reichsbank durch Depositenreserven der Banken, durch beste Warenwechsel oder mündelsichere festverzinsliche Wertpapiere gedeckt werden könnten. Die Golddeckung sei nur notwendig für die Zahlungsmittel in der Produktionssphäre und für den Geldausgleich mit dem Ausland. Diese Deckung könnte in wesentlich geringerem Umfang gehalten werden, als sie unser geltendes Bankgesetz vorschlägt. Auf diese Weise soll erreicht werden, daß die Golddeckung dorthin verlegt wird, wie sie wirklich nutzvoll und nötig ist.

Nach der Auffassung des „Börsenkuriers" kann dieses wissenschaftliche Projekt von allen bisher diskutierten Plänen weitaus am ersten den Anspruch darauf erheben, ernst genommen und mit aller Sorgfalt und allem guten Willen geprüft zu werden. Es bleibt abzuwarten, ob sich die Reichsregierung mit dem Plan überhaupt befassen und welche Stellung sie dazu einnehmen wird. Uns scheint dieser Plan stark inflationistischen Charakter zu haben. Jeder Versuch einer Inflation wird aber von der Reichsregierung, wie sie immer wieder in der letzten Zeit erklärt hat, ganz entschieden abgelehnt.

Die Zollnotverordnung.

Ausgleichszuschläge gegen das Dumping der Inflationsländer.

() **Berlin**, 19. Januar.

Amtlich wird folgende Verordnung des Reichspräsidenten über außerordentliche Zollmaßnahmen mitgeteilt:

Auf Grund des Artikels 48 Absatz 2 der Reichsverfassung wird folgendes verordnet:

Artikel 1

Die Reichsregierung wird ermächtigt, im Falle eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses

1. bei der Einfuhr von Waren, die aus Ländern stammen, deren Währung unter die Goldparität gesunken ist, für einzelne Waren oder Warengruppen Ausgleichszuschläge zu erheben.

2. Für Waren, die aus einem Lande stammen, mit welchem das Deutsche Reich nicht in einem handelsvertraglichen Verhältnis steht oder welches die deutschen Waren ungünstiger behandelt als die Waren eines dritten Landes, erhöhte Zollsätze festzusetzen. Von der Erhebung der erhöhten Zollsätze kann bis zur Dauer von höchstens sechs Monaten Abstand genommen werden, wenn mit diesem Lande Handelsvertragsverhandlungen schweben oder bevorstehen. Die Reichsregierung kann bei einzelnen Waren von der Anwendung der erhöhten Zollsätze ganz oder teilweise absehen.

Artikel 2

Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 18. Januar 1932,

der Reichspräsident, gez. v. Hindenburg,
der Reichskanzler, gez. Dr. Brüning.

★

Die neuen Butterzollsätze.

() **Berlin**, 19. Januar.

Die Durchführungsbestimmungen zu der Zollnotverordnung vom 19. Januar, die sich zum Teil auch auf die frühere Zollermächtigung beziehen, ändern praktisch zunächst lediglich den Butterzoll. Danach tritt ein differenzierter Butterzoll in Kraft, dessen unterste Grenze 50 Mark und dessen oberste Grenze 170 Mark je Doppelzentner ist.

Im einzelnen bleibt der im Handelsvertrag mit Finnland für ein Kontigent bis zu 5000 t im Jahre unter Nachweis der Herkunft durch Ursprungszeugnis festgesetzte Zollsatz von 50 Mark für die Länder bestehen, deren Währung nicht unter die Goldparität gesunken ist und auf Grund eines Handelsvertrages das Meistbegünstigungsrecht besitzen, also u. a. für Holland, Rußland, Lettland und Estland. Für die handelsvertraglich meistbegünstigten Länder, deren Währung unter die Goldparität gesunken ist, wird nach Artikel 1, Ziffer 1 der Verordnung vom 19. Januar 1932 ein Zuschlag von 15 Prozent des Wertes der Butter oder von 36 Mark je Doppelzentner erhoben, so daß der tatsächliche Zoll im Rahmen des Kontigents 86 Mark beträgt. Der dieser Berechnung des Zollzuschlags zugrunde gelegte Wert der Butter ist unter Berücksichtigung des Preises der Ware vor dem Sinken der Währungen unter die Goldparität auf 240 RM. je Doppelzentner angesetzt worden. Ein besonderer Maßstab oder Prozentsatz für die Valutaentwertung ist nicht vorgesehen. Maßgebend ist lediglich das Sinken der Währung unter die Goldparität.

Im übrigen würde praktisch also außerhalb der vorgenannten Kontingente der autonome Butterzoll für Länder mit fester Valuta verdoppelt, er beträgt jetzt 100 Mark. Für Länder deren Währung unter die Goldparität gesunken ist, wird zu diesem autonomen Zoll ein Zuschlag von 36 Mark erhoben, so daß in diesen Fällen der autonome Zoll auf 136 Mark steigt. Ferner wird auf Grund der Ziffer 2 des Artikels 1 der Verordnung vom 19. Januar für die Länder, mit denen das Deutsche Reich nicht in einem handelsvertraglichen Verhältnis steht, der Zoll auf 170 Mark je Doppelzentner festgesetzt. U. a. betrifft das Polen, Kanada, Australien und Neuseeland.

Das Inkrafttreten der vorstehenden Neuregelung für den Butterzoll ist noch nicht endgültig festgesetzt. Es ist aber noch in dieser Woche zu erwarten. Der autonome Zoll für Quark aus Magermilch wurde auf 17 RM. je Doppelzentner erhöht. Wieweit sonstige Zollmaßnahmen auf Grund der neuen Zollnotverordnung zu erwarten sind, läßt sich noch nicht übersehen. Da aber gerade von nichtlandwirtschaftlicher Seite Wert darauf gelegt wurde, der neuen Notverordnung eine allgemeinere Fassung zu geben, darf man damit rechnen, daß schon in Kürze weitere Durchführungsbestimmungen bevorstehen.

Keine neue Zusammenlegung von Großbanken.

Etwas „vollkommen Neuartiges" im Werden.

○ **Berlin**, 19. Januar.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages hielt am Dienstag seine erste Sitzung nach der Weihnachtspause ab. Ohne Aussprache überwies er zunächst eine Reihe von Vorlagen an seinen ständigen Unterausschuß und an den Rechnungsunterausschuß. Dann beriet der Ausschuß zunächst den sozialdemokratischen Antrag zur Aenderung und Ergänzung der Notverordnung über Aktienrecht, Bankenaufsicht und Steueramnestie.

Auf sozialdemokratische Fragen nach den Plänen der Reichsregierung bezüglich der Banken, an denen sie beteiligt sei, erklärte Reichsbankenkommissar Ernst, daß etwas Abschließendes noch nicht gesagt werden könne.

Der eine Plan, die Danatbank mit einem anderen Bankinstitut zu verschmelzen und der Dresdener Bank die Kapitalverhältnisse umzugestalten und gegebenenfalls Bankdirektionen mit stärkerer Selbständigkeit zu schaffen, behandele das Problem sehr speziell. Der andere Plan, eine Zentralbank zu schaffen, um die von den verschiedenen Banken gegebenen Kredite abzuwickeln, habe den Nachteil, daß eine enorme Konzentration entstehe und daß künftig der Industrie nur dieses Institut zur Finanzierung zur Verfügung stehen würde.

Im übrigen sei das Reichsfinanzministerium für die Frage zuständig.

Reichsfinanzminister Dietrich, der inzwischen erschienen war, erklärte, daß man das Problem der Banken nicht erörtern könne, ohne auf die Grundursache ihrer Krankheit einzugehen, nämlich auf die Gesamtlage der Wirtschaft. Ueber all diese Dinge lasse sich jedoch nur vertraulich in einem kleinen Gremium sprechen, zumal da keine Partei ein Interesse daran habe, daß die Oeffentlichkeit davon Kenntnis erhalte, was bei den einzelnen Instituten, den Landschaften, den gewerblichen Genossenschaften, Banken usw. geschehen sei.

Mit einer neuen Zusammenlegung, etwa der Commerz- und Privatbank mit der Danatbank oder anderer Institute allein, sei nicht geholfen.

Ein neuer Personalabbau ähnlich wie seiner Zeit bei der Fusion der Deutschen Bank mit der Disconto-Gesellschaft würde die unvermeidliche Folge sein. Auch würde sich die Frage ergeben, ob nicht die Dresdener Bank, wenn sie für sich bliebe, in Zukunft durch die Konkurrenz solcher Bankenkonzentrationen wie der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft und der Commerz- und Privat- und der Danatbank mit ihren ungeheuren Filialnetzen nicht schaden leiden könnte. Eine weitere Frage sei die, wie die vom Reich gegebenen Garantien abgedeckt werden sollen. Von Februar ab sollen die der Dresdener Bank zugeführten Schatzanweisungen monatlich bis zwölf Millionen RM. abgedeckt werden. Im übrigen

werde bei der Reichsregierung augenblicklich die Bankenfrage erörtert, die etwas vollkommen Neuartiges darstellte. Die Dinge seien bereits in ein Stadium gekommen, das in den nächsten Tagen oder Wochen unter allen Umständen eine Entscheidung erzwinge.

Zum Schluß erklärte der Minister, daß die Tendenz innerhalb der Regierung dahin zusammenzufassen sei, es solle der Einfluß der Reichsregierung auf die Banken wieder abgebaut werden. Der Minister wäre dankbar, wenn sich der Haushaltsausschuß in denselben prinzipiellen Sinne aussprechen würde.

Abg. Hilferding (S.) war der Ansicht, es gebe jetzt gar keine andere Möglichkeit, als bei der Kreditgebarung weiter zu helfen. Wenn man das tue, dann wäre naturgemäß eine gewisse Kontrolle und Einflußnahme der öffentlichen Hand auf die Banken die Folge. Wahrscheinlich wisse auch die Regierung selbst noch nicht, wofür sie alles zu haften habe. Der Redner schlug vor, daß man einen Unterausschuß bilde, damit man sich mit diesen prekären Fragen aufs eingehendste beschäftigen könne.

Abg. Dr. Stolper (St. P.) unterstützte die Anregung des Abgeordneten Hilferding auf Einsetzung eines Unterausschusses. Die Ursache der großen Bankenmisere liege nicht so sehr in den Banken selbst als in dem desolaten Zustand des Kapital- und Kreditmarktes.

Der Haushaltsausschuß beschloß sodann, einen Unterausschuß zur Behandlung des Bankenproblems zu bilden, in dem je ein Vertreter jeder Fraktion hineingeschickt werden soll.

Der sozialdemokratische Antrag über das Aktienrecht wurde an den Rechtsausschuß verwiesen.

Der kommunistische Antrag, sofort alle direkten und indirekten Subventionen an das Bankkapital, an das Industriekapital und an den Großgrundbesitz einzustellen und die seit dem 13. Juli 1931 gezahlten Beträge sofort zurückzufordern, wurde abgelehnt.

Es folgte die Beratung eines volksparteilichen Antrages, der verlangt, daß die Industrieumlage den Prozentsatz des Jahres 1930 nicht übersteigen darf und von Betrieben, die das Jahr 1931 mit Unterbilanz abschließen, nicht erhoben wird.

Nachdem von Seiten der Reichsregierung dargelegt wurde, daß dieser Antrag das Aufkommen aus der Industrieumlage auf die Hälfte zurückschrauben würde und daß für diesen Ausfall ein finanzieller Ersatz bisher noch nicht gefunden sei, beantragte Abg. Dr. Cremer (D. Vp.) die vorläufige Zurückstellung des Antrages, in der Hoffnung, daß die Besprechungen zwischen dem Minister für Osthilfe und dem Reichsfinanzminister bald zu einem Resultat führen würden, das zeige, wie man dem eventuellen Ausfall an Industrieumlage anderweitig decken könne.

Hierauf wurde die vorläufige Zurückstellung beschlossen.

Es folgte die Beratung einer vom Finanzministerium dem Haushaltsausschuß vorgelegten Zusammenstellung der am Reichshaushaltsplan 1931 vorgenommenen Aenderungen. Da die Reichsregierung ermächtigt ist, von sich aus Einsparungen an den Haushaltsausgaben vorzunehmen und die vorgelegte Zusammenstellung deshalb durch den Ausschuß nicht abzuändern ist, nahm diese die Vorlage zur Kenntnis und betraute den Abgeordneten Dr. Cremer mit der Berichterstattung für das Plenum des Reichstages.

Die Maßnahmen zur Erntesicherung.

× **Berlin**, 19. Januar.

Das Reichskabinett hat sich bisher noch nicht abschließend mit den weiteren, vom Reichsernährungsminister angeregten Maßnahmen zur Erntesicherung befaßt. Es handelt sich dabei, wie bekannt, in der Hauptsache um die Versorgung der Landwirtschaft mit künstlichen Düngemitteln und mit Saatgut. Der Plan läuft darauf hinaus, eine Vorberechtigung für Dünger- und Saatgutkredite einzuführen, wobei nach den gegenwärtigen Gedankengängen die Kredite im gleichen Range wie Lohnforderungen rangieren würden. Außerdem soll das Reich eine Ausfallbürgschaft für ein Viertel der Düngerkredite übernehmen, also zur Sicherung der diesjährigen Frühjahrsbestellung noch für etwa 75 Millionen. Düngemittelhandel und Genossenschaften sollen sich mit 10 v. H. an der Bürgschaft beteiligen. Bedenken wegen möglicher Gefährdung des Realkredits durch die Schaffung einer derartigen besonderen Bevorrechtigung werden als hinfällig angesehen, nachdem sich inzwischen auch die Realkreditinstitute für den Plan ausgesprochen haben. Angesichts der Eilbedürftigkeit der Aktion wird in unterrichteten Kreisen mit beschleunigtem Abschluß der Verhandlungen gerechnet, sodaß die Durchführung jedenfalls noch vor der Konferenz von Lausanne erfolgt.

Schwerer politischer Zusammenstoß.

Berlin, 19. Januar.

In der Laubenkolonie Felseneck in Reinickendorf-Ost am Schönholzer Weg kam es heute früh gegen 0,45 Uhr zu einer schweren Schießerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Bisher sind zwei Tote, ein Schwerverletzter und sechs Leichtverletzte zu verzeichnen. Bei den Toten handelt es sich um den 60jährigen Professor und Kunstmaler Ernst Schwarz aus Frohnau, der der Nationalsozialistischen Partei angehört, und um den 50 Jahre alten Arbeiter Fritz Klemke aus der Kolonie Felseneck, der der KPD angehört. Der Kunstmaler wurde durch einen Messerstich in die Herzgegend getötet. Der Arbeiter Klemke wurde durch Brust- und Kopfschuß getötet. Die politische Polizei und die Mordkommission weilen zur Klärung des Tatbestandes an Ort und Stelle. Bisher wurden etwa 50 Verhaftungen vorgenommen. Die Verletzten wurden nach ihrer Vernehmung dem Krankenhaus Reinickendorf zugeführt.

★

Schlägerei in der Mannheimer Bürgerausschuß-Sitzung.

× **Mannheim**, 19. Jan. Im Bürgerausschuß kam es heute nachmittag bei der Beratung der Gebührensenkung infolge nationalsozialistischer Zwischenrufe zu Zwischenfällen. Zwischen Nationalsozialisten und Sozialdemokraten entwickelte sich eine Schlägerei, bei der verschiedene Stadtverordnete blutig geschlagen und aus dem Saal herausgetragen wurden. Der Sitzungssaal wurde polizeilich geräumt.

Schlagwetterkatastrophe in einem spanischen Bergwerk.

× **Madrid**, 19. Jan. In einem Schacht bei Moreda in der Provinz Oviedo ereignete sich heute eine Schlagwetterkatastrophe. Drei Bergleute wurden getötet und mehrere verletzt, darunter sechs schwer.

Die Ursache der deutschen Verarmung und Kapitalnot.

Reichsratsdenkschrift über Reichsausgaben und Kapitalnot.

•:• **Berlin**, 19. Januar.

Die Ausschüsse des Reichsrats verhandelten am Montag über den Bericht des Haushalts des Reiches und faßten nach ausführlicher Erörterung eine eingehende Entschließung über die allgemeine Finanzlage, die Donnerstag in der Plenarsitzung bekanntgegeben wird.

Der Generalberichterstatter des Reichsrats für den Reichshaushalt, Ministerialdirektor Dr. Brecht, dessen Vortrag die Verhandlungen einleitete, hat dem Reichsrat eine Denkschrift „Die Ausgaben des Reiches 1931 und früher mit besonderen Bemerkungen über den Schuldendienst" vorgelegt, aus der wir folgendes entnehmen:

„Während der normale innere Schuldendienst des Reiches infolge der Inflation und der geringen Aufwertung (bei der mehr als 100 Milliarden Reichsmark innere Kriegskosten ganz ausgefallen sind) nur 485 Millionen Reichsmark jährlich beträgt, wendet Frankreich für den normalen inneren Schuldendienst jährlich mehr als drei Milliarden Reichsmark (18 Milliarden Franken) auf, England sogar noch sechs Milliarden Reichsmark, (900 Millionen Pfund, nach heutigem Kurs etwa 4½ Milliarden Reichsmark). Beide Länder sind im Gegensatz zu Deutschland in der Lage, ihren inneren Gläubigern diese großen Beträge zur Verfügung zu stellen. In Frankreich und England macht, wie das Statistische Reichsamt berechnet hat, der innere Schuldendienst etwa 28 v. H. der öffentlichen Ausgaben aus, in den Vereinigten Staaten und Italien etwa 22 v. H., in Deutschland dagegen nur 4,9 v. H. Von den Steuerleistungen kommt also in Frankreich mehr als ein Fünftel, in England sogar mehr als ein Viertel den inneren Staatsgläubigern zugute. Dieser Kreislauf wird bei dem Vergleich der Steuerleistungen regelmäßig übersehen. Während die inneren Kriegskosten Deutschlands an und für sich einen jährlichen Schuldendienst von mindestens sechs Milliarden Reichsmark erfordert hätten, hat das deutsche Volk aus Not, weil keine Mitteln für einen solchen Schuldendienst vorhanden waren, mehr als 100 Milliarden Reichsmark an inneren Kriegskosten auf einmal hergegeben. Es hat daneben noch nach deutscher Rechnung 68 Milliarden Reichsmark, nach Rechnung des Washingtoner Instituts of Economics 37 Milliarden Reichsmark an äußeren Kriegskosten getragen, davon unbestritten über 12 Milliarden in bar, während die deutschen inneren Kriegsgläubiger in der gleichen Zeit höchstens zwei Milliarden erhalten haben. Daraus erklärt sich die Verarmung und insbesondere die Kapitalnot, unter der wir leiden.

Aus der Heimat.

Städtisches Gymnasium und Realgymnasium.

Am Freitag beginnt die Reifeprüfung.

§ **Bocholt**, 20. Januar. Am kommenden Freitag beginnt am Städtischen Gymnasium und Realgymnasium die schriftliche Reifeprüfung, die fünf Tage dauern wird. Von den 31 Schülern, die am Meldetermin (1. Dezember) die Oberprima des Gymnasiums besuchten, treten 29 in die Prüfung ein, von den 21 Schülern der Oberprima des Realgymnasiums 17. Die schriftliche Prüfung wird mit dem deutschen Aufsatz ihren Anfang nehmen. Die mündliche Reifeprüfung wird erst in einigen Wochen stattfinden.

462 Kraftfahrzeuge sind in Bocholt zugelassen.

§ **Bocholt**, 20. Januar. Im Jahre 1931 waren im Gebiet der Stadt Bocholt 462 Kraftfahrzeuge (gegenüber 423 im Jaher 1930) zugelassen. Im einzelnen waren zugelassen: 232 (1930: 187) Krafträder, 167 (172) Personenkraftwagen, 60 (60) Lastkraftwagen und 3 (4) Zugmaschinen. Während die Zahl der Krafträder um 45 zugenommen hat und die Zahl der Lastkraftwagen die gleiche geblieben ist, sind die Personenkraftwagen um 5 zurückgegangen. Der Rückgang der Personenkraftwagen ist ohne Zweifel auf die schlechte Wirtschaftslage zurückzuführen, während das verhältnismäßig starke Anwachsen der Zahl der Krafträder vielleicht damit zusammenhängt, daß immer neue Modelle auf den Markt geworfen werden, die zu verhältnismäßig günstigen Preisen zu erstehen sind.

Hohes Alter.

§ **Bocholt**, 20. Jan. Herr Bernhard Kolks (Ludgerusstraße 8) wird heute 88 Jahre alt. Er ist körperlich und geistig noch recht frisch. Möge dem langjährigen Abonnenten unserer Zeitung ein schöner Lebensabend im Kreise seiner Lieben beschieden sein.

Des ältesten Bürgers letzte Fahrt.

§ **Bocholt**, 20. Jan. Gestern nachmittag wurde der alte Tychsen zu Grabe getragen. Wie beliebt er in Bocholt gewesen, bewies die zahlreiche Beteiligung an seinem Begräbnis. Namentlich bemerkte man unter den Leidtragenden eine Reihe der älteren Bürger unserer Stadt, die ihrem Senior das Ehrengeleite gaben.

Humoristischer Abend im Männerchor St. Josef.

× **Bocholt**, 20. Januar.

Ein kleines Lied, wie gehts nur an,
Daß man so lieb es haben kann,
Was liegt darin? Erzähle!
Es liegt darin ein wenig Klang,
Ein wenig Wohllaut und Gesang
Und eine ganze Seele.

Darum Dank dem „Männerchor St. Josef", der es sich zur Aufgabe gemacht hat, Gesang zu pflegen und so Frieden und Freude allen denen zu bringen, die noch für diese so kostbaren Güter empfänglich sind. Der Chor hat uns nicht nur für einige Stunden die Sorgen des Alltags genommen, sondern hat uns auch mit guten Liedern erfreut. Wessen Herz sollte denn wohl nicht höher schlagen, wenn er einen jugendfrischen Chor hört, der zwei Straußsche Walzer: „An der schönen blauen Donau" und „Rosen aus dem Süden" flott und wirkungsvoll mit exakter Begleitung eines kleinen Orchesters vorträgt. Und dann die erquickenden Singspiele. Man kann ja aus dem Lachen nicht heraus. So echte herzhafte Kost. Zwar kann das Lied nicht alle Schäden forträumen, doch erfüllt es uns mit einem gesunden Optimismus. Die trüben Seiten des Menschenlebens werden verklärt und die Mißklänge des Daseins in Wohlklang aufgelöst. Wie aus dem Programm ersichtlich, findet am nächsten Sonntag im Vereinshause St. Josef (Hohenzollernstraße 48) eine Wiederholung statt. Wir wünschen dem Chor ein übervolles Haus wie am vergangenen Sonntag. Jeder ist willkommen. Möge der Chor wie bisher weiter vorwärtsschreiten und stets des deutschen Liedes starke Pflegestätte sein.

Vereine und Veranstaltungen.

Vortrag über den Bolschewismus.

Morgen (Donnerstag) abend 8,30 Uhr spricht im Kleinen Saal des Schützenhauses Professor Dr. Pusino über das Thema „Weltwirtschaftskrise und Bolschewismus". Das gewiß sehr aktuelle Thema dürfte in den weitesten Kreisen unserer Bürgerschaft umso größeres Interesse finden, als der Redner geborener Russe ist und deshalb naturgemäß die Psyche des russischen Volkes, aus der heraus man das Problem Bolschewismus nur verstehen kann, gründlich kennt. Auf jeden Fall können wir einen Besuch des Vortrages nur nachdrücklichst empfehlen. Jedermann ist herzlich willkommen.

Kreuzbund. Heute abend 8 Uhr ist Vereinsabend im Kreuzbundsaal des Gesellenvereins. Die Einführung des neuen Präses ist voraussichtlich am Mittwoch, dem 27. Januar.

Arbeitsgemeinschaft der technischen und kaufmännischen Angestellten Bocholts. Bei der am Sonntag im Hotel Nienhaus (Niederbruchstraße) stattgefundenen Jahresversammlung wurde folgender Vorstand gewählt: 1. Vorsitzender B. Döink, 2. Vorsitzender A. Kroesen, Schriftführer H. Bongert, Kassierer R. Marschner.

Die Brieftauben-Reisevereinigung für Bocholt und Umgegend veranstaltet am kommenden Sonntag im festlich dekorierten Saal des „Großen Kurfürsten" ihr diesjähriges Kostümfest. Einlaßkarten sind bei den Vorstandsmitgliedern der einzelnen Vereine zu haben. Näheres ist aus einer Anzeige zu ersehen.

Anholt.

= **Brand.** In der Küche des Fuhrunternehmers Hengstermann brach Feuer aus, das jedoch durch das tatkräftige Eingreifen der Nachbarn auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Nur einige Möbel und Kleidungsstücke fielen dem Feuer zum Opfer.

= **Theateraufführung.** Am Sonntag wurde auf der vergrößerten Bühne des Saales Drecker das Drama „Das Geheimnis von Felseck" durch den Sportklub Westfalia 1920 aufgeführt. Zahlreich hatten sich die Mitglieder und Freunde des Vereins zu dieser Erstaufführung eingefunden. Und sie wurden nicht enttäuscht, ging das Stück doch klippenlos über die Bretter. Der starke Beifall, der den Spielern und Spielerinnen gezollt wurde, war darum wohlverdient. Heute (Mittwoch) findet eine Wiederholung der Aufführung statt, der wiederum ein voller Erfolg zu wünschen ist.

Rhede.

× **Nächtlicher Kampf mit Schmugglern.** Zwischen Grenzbeamten und Schmugglern entwickelte sich in der Nacht zum Sonntag an mehreren Stellen in Altrhede, Krechting und Krommert ein Feuergefecht, ohne daß es jedoch gelang, der Schmuggler habhaft zu werden.

Rückgang der Verkehrsunfälle in Bocholt.

Von 106 im Jahre 1930 auf 91 im Jahre 1931.

§ **Bocholt**, 20. Januar.

Wir veröffentlichen unten eine Statistik, die von der hiesigen Polizeiverwaltung über die Verkehrsunfälle aufgestellt wurde, die in den Jahren 1930 und 1931 innerhalb des Bocholter Stadtgebietes polizeilich ermittelt worden sind. Es sind also all diejenigen Unfälle, die sich unmittelbar vor den „Toren" der Stadt (etwas auf der Dingdener Chaussee in Biemenhorst) ereignet haben, in die Statistik nicht aufgenommen.

Aus der Tabelle ist nun zunächst zu ersehen, daß die Gesamtzahl der Verkehrsunfälle von 106 im Jahre 1930 auf 91 im Jahre 1931, also um 15 (etwa 7 Prozent) zurückgegangen ist. Wenn auch dieser Prozentsatz nicht haarscharf stimmen wird, da ja immerhin (wenn auch nicht sehr viele) Verkehrsunfälle sich ereignet haben werden, die nicht zur Kenntnis der Polizei gelangt sind, so ist jedoch ein gewisser Rückgang der Verkehrsunfälle unbedingt anzunehmen. Diese erfreuliche Feststellung dürfte in der Hauptsache auf die intensive Aufklärung, vor allem aber auf eine immer bessere Gewöhnung des Publikums an die Verkehrsregeln zurückzuführen sein. Kann man doch tagtäglich die Beobachtung machen, daß radfahrende Frauen, die schon im vorgerückten Alter stehen, u. Knirpse, die noch nicht die Schulbank drücken, an den Straßenkreuzungen prompt die Richtung, in der sie fahren wollen, angeben, eine Tatsache, die man vor einigen Jahren für unmöglich gehalten hätte. Nicht zuletzt aber wird auch unsere Polizei die Herabminderung der Verkehrsunfälle auf ihr Konto buchen dürfen, da sie angesichts des stetig wachsenden Verkehrs den Fahrzeugen auf der Straße ein besonderes Augenmerk zu widmen pflegt.

An den insgesamt 197 Verkehrsunfällen waren die Personenkraftwagen verhältnismäßig am meisten (in 65 Fällen!) beteiligt. Es folgen die Fahrräder mit 54 Fällen, die Krafträder mit 30 Fällen, die Lastkraftwagen mit 28 Fällen, die Fuhrwerke mit 12 Fällen und schließlich die Kraftomnibusse mit nur 8 Fällen. Am häufigsten erfolgten Zusammenstöße zwischen Fahrrädern (25 Fälle) und zwischen Personenkraftwagen (23 Fälle). In 33 Fällen erfolgten Zusammenstöße von Fahrzeugen mit Fußgängern. Hierbei waren in den beiden Jahren drei Todesfälle (davon 2 Kinder unter 14 Jahren) zu verzeichnen. Verletzt wurden insgesamt 84 Personen. Die meisten Verletzungen geschahen bei Unfällen von Personenkraftwagen (34) und von Krafträdern (23).

Die Schuld wurde zugeschrieben
(soweit die Frage nicht noch ungeklärt ist):

den Führern der		1930	1931	
Personenkraftwagen	in	18	9	Fällen
Lastkraftwagen	in	6	6	Fällen
Krafträder	in	7	5	Fällen
den Radfahrern	in	23	9	Fällen
den Fußgängern	in	10	9	Fällen
Fuhrwerke	in	4	2	Fällen
		68	40	

Als Ursache wurden ermittelt:		1930	1931	
zu schnelles Fahren	in	21	10	Fällen
falsches Einbiegen oder Ueberholen	in	15	13	Fällen
Betrunkenheit des Führers	in	5	2	Fällen
andere Verstöße: keine Beleuchtung, kein Richtungszeichen, keine Warnungszeichen usw.	in	41	37	Fällen

Die 1930/31 ermittelten Verkehrsunfälle in Bocholt.

		Zusammenstöße mit:									Zusammen	Dabei wurden Personen			
												getötet		verletzt	
		Personenkraftwagen	Kraftomnibussen	Lastkraftwagen	Krafträdern	Fahrrädern	Fuhrwerken	Eisenbahnen	Laternen, Bäumen usw.	Fußgängern			unter 16 Jahr.		unter 16 Jahr.
Personenkraftwagen	1930	3	—	—	6	13	4	—	5	6	35	—	—	18	—
	1931	8	1	2	1	10	1	—	2	5	30	—	—	15	1
Kraftomnibusse	1930	—	—	—	—	1	3	—	1	—	5	—	—	—	—
	1931	—	—	—	—	—	1	—	1	1	3	—	1	3	—
Lastkraftwagen	1930	4	—	—	—	4	1	—	4	2	15	—	1	2	—
	1931	1	—	2	1	4	2	—	2	1	13	—	—	5	—
Krafträder	1930	2	1	1	3	3	1	—	1	4	16	—	—	12	—
	1931	—	1	2	2	4	1	—	1	3	14	1	—	11	—
Fahrräder	1930	4	1	—	2	13	2	—	—	6	28	—	—	4	—
	1931	4	—	2	1	12	1	—	1	5	26	—	—	18	—
Fuhrwerke	1930	3	—	—	—	2	—	—	2	—	7	—	—	—	—
	1931	—	—	1	—	2	1	—	1	—	5	—	—	—	—

Hallenturnen des Bezirks Bocholt-Rees der D. J. K.

Gute Beteiligung — erstklassige Leistungen — mäßiger Besuch.

Am vergangenen Sonntag veranstaltete der Bezirk sein diesjähriges bezirksoffenes Hallenturnen. Es wurde der Beweis erbracht, daß in den letzten Jahren im hiesigen Bezirk gute Fortschritte im Geräteturnen gemacht worden sind. Dieses verdankt man in erster Linie dem rührigen Bezirksturnwart Franz Wahlbrock, unter dessen Regie auch das sonntägige Hallenturnen mustergültig zur Abwicklung gebracht wurde. Schon seit einigen Monaten herrschte in den einzelnen Vereinshäusern und Turnhallen ein recht reger Betrieb, galt es doch die festgesetzten Uebungen am Reck, Barren und Pferd durchzuarbeiten. Dank der mühevollen Arbeit der einzelnen Turnwarte gelang es denn auch, die Uebungen mit großem Schneid vorzuführen. Die Veranstaltung, die ursprünglich im Vereinshause St. Paulus stattfinden sollte, mußte in letzter Stunde infolge eines Mißverständnisses der Vereinsleitung in das Gesellenhaus verlegt werden.

Punkt 11 Uhr wurde das Hallenturnen durch eine Begrüßungsansprache des Ortspräses, Kaplan Kohaus, eröffnet, der alle Teilnehmer und Gäste herzlich willkommen hieß. Sodann begannen die Wettkämpfe der Schüler- und C-Klasse, die schnell und reibungslos abgewickelt wurden. Nach einer kurzen Mittagspause traten am Nachmittag die Senioren-, B- und Anfängerklasse an den Start. Hier wurden bewundernswerte Leistungen gezeigt, die bei den Zuschauern recht viel Anklang fanden. Besonders hervorzuheben sind die Freiübungen der A-Klasse (Senioren), die Zeugnis von ausdauerndem Training gaben. Der Aufmarsch der Schülergruppe der Sportfreunde 97 mit schneidigen Freiübungen erbrachte den Beweis, daß auch der Nachwuchs gut geschult wird. Ein Bezirks-Schauturnen an allen 3 Geräten beschloß den sportlichen Teil der Veranstaltung.

Bezirkspräses Kaplan Thoneik, der die Schlußansprache hielt, dankte allen Teilnehmern und Gästen für ihr Erscheinen. Sein besonderer Dank galt der Hauskapelle des Arbeitervereins St. Paulus und dem Gau-Turnwart Büdgen. Er bedauerte das geringe Interesse seitens der kath. Bevölkerung den jugendlichen Freunden der D. J. K. gegenüber. Im kommenden Jahre müsse mehr darauf hingearbeitet werden, mehr Freunde und Interessenten für die Bewegung zu gewinnen. Gauturnwart Büdgen war sichtlich erfreut über die gute Beteiligung der Turner und ihre Leistungen. Er vermißte allerdings die alte Garde der früheren Jahre, stellte aber fest, daß gerade die jüngere Generation des Bezirks gut geschult und herangebildet und sicher würdig sei, in die Fußstapfen ihrer Vorgänger zu treten. Mit einem kräftigen Jugendkraft Heil! schloß er seine Ansprache. Alsdann nahm der Bezirksvorsitzende Kaplan Thoneik die Preisverteilung vor. Es folgt

die Siegerliste:

A-Klasse: 1. Herm. Sahlmann (T. u. B. 147 Punkte, 2. Jos. Meier (D. J. K. Praest) 140 Punkte.

B-Klasse: Hans Fiele und Fritz Warning (beide T. u. B.) 85½, 2. Franke (Elten) 80½, 3. Booms (Eintracht Bocholt) 79½, 4. Al. Ronbrok (Praest) 78, 5. Stempel (Isselburg) 76½, 6. Bergkamper (Ringenberg) 74, 7. Joh. Ronbrok (Praest) 73, 8. Wossering (Eintracht Bocholt) 72½, 9. Betting (Liedern) und Füssen (Ringenberg) 71½, 10. Reygers (Eintracht Bocholt) 71, 11. Knies (Praest) 70½ Punkte.

Anfänger-Klasse: 1. Gerh. Sahlmann (T. u. B. Bocholt) 92, 2. Swenthorst (Emmerich) 90½, 3. Körner (Sportfreunde 97 Bocholt) 89½, 4. Breuer (T. u. B. Bocholt) 85, 5. Wilh. Lensing (Liedern) 84½, 6. Heinr. Lensing (Liedern) 80, 7. Bernhard Lensing (Liedern) 78½, 8. Herm. Boland (T. u. B. Bocholt) 78, 9. Bernh. Wenning (Liedern) 77½, 10. Fritz Roß (Ringenberg) 76½, 11. H. Hagedorn (Sportfreunde 97 Bocholt) 74 Punkte.

C-Klasse: 1. Heinrich Ricken (Praest) 73, 2. Alois Sondermann (Liedern) 71½, 3. Herm. Schmeink 68, 4. Rudolf Wanning 67, 5. van Cleve 65, 6. Theo Angenendt 56½ Punkte (alle T. u. B. Bocholt).

Schüler-Klasse: 1. Wittenhorst (Elten) 93, 2. Tebel (Praest) 87, 3. Jansen (Elten) 83, 4. Siemens (Elten) 82½, 5. Roß (Elten) 76, 6. Gerritzen I (Elten) 75½, 7. Mölder (Praest) 74½, 8. Kock (Praest) und Franke I (Elten) 73, 9. Franke II (Elten) 72, 10. Pastors (Elten) 70½, 11. Telob (Elten) 69, 12. Gerritzen II (Elten) 64, 13. Engeler (Praest) 57½ Punkte.

Mit dem Gesang des Deutschlandliedes nahm die gut verlaufene Veranstaltung ihre Ende. Be. Me.

*

D. J. K. Rhede.

Wir machen unsere Mitglieder auf die am Samstag, abends 8 Uhr, stattfindende Generalversammlung aufmerksam. Sehr wichtige Punkte (Jahres- und Kassenbericht, Vorstandswahl usw.) stehen auf der Tagesordnung.

Von den Fußballfeldern der D. J. K.

Während die Turner in der Halle an den Geräten um die Lorbeeren kämpften, sah man die Rasensportler, insbesondere die Fußballer, im Kampf mit der Lederkugel um die Meisterschaft emsig beschäftigt. So kam es in der Gauklasse zu zwei Treffen, deren Resultate zwar nicht unerwartet kamen, aber den besiegten Mannschaften sehr zum Verhängnis werden können. In der A-Klasse gab es in dem Spiel Eintracht — Dingden die Ueberraschung des Tages. Der Sieg der Spielvereinler von Lowick kommt nicht überraschend, und Rhede konnte in Friedrichsfeld auch keine Lorbeeren erringen.

Gau-Klasse:

Chamavia Bocholt 1. — Hülhum 1. 2:1 (2:0)

Den Rothosen stand in diesem Spiel das Glück einmal zur Seite. Obwohl vor der Pause mit Wind im Rücken Chamavia im großen und ganzen das Feld beherrschte, fand man im gegnerischen Rahmen einen Hüter erster Klasse, der die brenzlichsten Sachen sicher und mit etwas Glück meisterte. Andererseits waren auch die Vorstöße der Gäste manchmal recht gefährlich; und auch hier mußte Tenbensel des öfteren sein Können unter Beweis stellen. Bis zum Wechsel vermögen die Platzherren zwei Tore vorzulegen. Ein Strafstoß des rechten Läufers findet seinen Weg ins Netz, und kurz vor der Pause fällt durch wunderbaren Kopfball des Halblinken das zweite Tor. Nach Wiederbeginn drücken die Gäste stark auf das Tempo und belagern zeitweise das Tor der Rotweißen, wobei aber auch die Hintermannschaft gute Abwehrarbeit leistet. Ein gegebener Elfmeter bringt den Gästen das einzige Gegentor. Unmittelbar darauf muß ein Hüthumer Spieler wegen Verletzung ausscheiden. Die Gäste sind nur noch bemüht, jeden weiteren Erfolg des Platzvereins zu verhindern. Man legt sich nur noch auf Durchbrüche, die aber alle im Sande verlaufen. Als der Schlußpfiff ertönte, atmet man auf beiden Seiten auf. Das Spiel wurde fair durchgeführt.

Wesel 1. — Sportfreunde 1. 2:4 (2:2)

Mit großer Spannung erwartete man den Ausgang dieses Treffens. Eine ansehnliche Zuschauermenge umsäumte das Spielfeld am alten Wolf, als der Schiedsrichter punkt 3 Uhr das Leder freigab. Die Weselaner, die sich zuerst gefunden, beginnen sehr verheißungsvoll und bringen bereits in der 6. Minute durch ihren Sturmführer den ersten Treffer an. Sofort greifen die Sportfreunde wieder an, und nach kurzer Zeit ist der Ausgleich geschaffen. Allmählich kommt mehr System in die Gästeelf. Der Mittelläufer erinnert an einen seiner besten Tage, aber auch das andere Mannschaftsgefüge spielt ohne Tadel. Unmittelbar vor der Pause macht der linke Verteidiger der Grünweißen Hand. Der hierfür gegebene Elfmeter wurde unhaltbar verwandelt. Nach der Pause hat sich Wesel scheinbar etwas vorgenommen und versucht mit aller Gewalt, die Führung an sich zu reißen. Man greift unentwegt an, findet aber bei der grünweißen Hintermannschaft Leute auf dem Posten, die jeder Situation gewachsen sind. Was die Verteidigung nicht mehr erreicht, wird eine sichere Beute des kleinen Hüters. Auf der anderen Seite ist es Welling, der durch einen wundervollen Langschuß das Resultat auf 3:2 schraubt. Wesel versucht abermals mit aller Raffinesse, den Ausgleich zu erzielen, was aber bei der umsichtigen Leitung des Unparteiischen wenig Verständnis findet. Kurz vor Schluß sendet der Linksaußen der Grünweißen zum 4. Treffer ein.

A-Klasse.

T. u. B. Bocholt 1. — Lowick 1. 1:4 (0:1)

Da der angesetzte Schiedsrichter nicht erschien, einigte man sich auf einen Vereinsschiedsrichter; das Los entschied für Lowick. Nach dem üblichen Abtasten auf beiden Seiten, bekommt Lowick bald Oberwasser und ist zunächst leicht im Vorteil. Aber auch T. u. B. greift unentwegt an. Bis zur Pause können die Gäste mit 1:0 in Führung gehen. In der zweiten Hälfte geht Lowick zur Offensive über, aber Tore werden vorerst noch nicht erzielt. Zwei Handelfmeter für die Gäste, die beide unhaltbar verwandelt werden, erhöhen Lowicks Vorsprung auf 3:0. Jetzt drücken die Gastgeber stark auf das Tempo und vermögen auch aus einem Gedränge heraus ein Tor aufzuholen. Die Spielvereinler stellen durch ein 4. Tor die alte Differenz wieder her. Bis zum Schlußpfiff passiert nichts Aufregendes mehr; man sah die Gäste als verdiente Sieger.

Eintracht 1. — Dingden 1. 16:0.

Daß die favorisierten Dingdener vom Spitzenreiter eine so derbe Abfuhr erlitten, hätte wohl keiner gedacht. Wenn Dingden auch mit nur 10 Mann spielte, so ist dies für diese katastrophale Niederlage keine Entschuldigung.

Friedrichsfeld 1. — Rhede 1. 4:2.

Ungefähr drei Viertel der Spielzeit mußte die Rheder Elf mit nur 10 Mann spielen, da ein Stürmer, der verletzt wurde, ausscheiden mußte.

B-Klasse.

Loikum 1. — Chamavia 2. 2:1.
Lowick 3. — Friedrichsfeld 2. 3:1.
Sportfreunde Reserve — T. u. B. 2. 9:0.
Rhede 2. — Lowick 2. 2:1.

Jugendklasse.

Wesel 1. Jugend — Sportfreunde 1. Jugend 2:0.
Eintracht 1. Jugend — T. u. B. 1. Jugend 0:1 (abgebr.)
Lowick 2. Jugend — Friedrichsfeld 2. Jugend 1:1.

*

D. J. K. Sportfreunde 97.

Am Mittwochabend 8 Uhr ist Jugendkraftstunde im Jugendheim (Dietrichstraße). — Freitagabend ist Heimabend für Jugendliche und Jugendversammlung.

*

Bezirk Bocholt-Rees.

Die Vereine werden auf den am kommenden Sonntag stattfindenden Bezirkstag in Empel aufmerksam gemacht. Vormittags 11 Uhr ist eine Ausschußsitzung, zu der der Bezirksvorstand, alle Abteilungsvorsitzenden und -leiter unbedingt erscheinen müssen. Nachmittags 2 Uhr beginnt der eigentliche Bezirkstag. Da es wichtige Probleme zu besprechen gibt, werden die Vereine gebeten, pünktlich ihre Vertreter zu entsenden.

Borken.

h. **Schulungskursus im Westfälischen Bauernverein.** Wegen der ungeheuren Bedeutung, die die Einheitswerte schon heute für die Landwirtschaft haben und in Zukunft noch in weit höherem Maße haben werden, ist es unbedingt notwendig, daß die Ausschußmitglieder des Westfälischen Bauernvereins sowie die Mitglieder der Grundwertausschüsse, die Gemeinde-, Amts- und Kreiswertretungen sowie die Vorsteher der einzelnen Gmeinden und Aemter genau unterrichtet sind von dem Reichsbewertungsgesetz, dessen Ausführungsbestimmungen sowie von dem Verfahren des Reichsbewertungsbeirates betreffend Bewertung landwirtschaftlicher Besitzungen. Zu diesem Zwecke veranstaltet auf Wunsch vieler Interessenten die Kreisgruppe Borken des Westfälischen Bauernvereins am Freitag, dem 22. Januar ds. Js., einen Schulungskursus im Hotel Nienhaus in Borken. Der Beginn dieses Kursus ist auf 10 Uhr vormittags festgesetzt. In den Mittagsstunden soll, wenn das Wetter günstig ist und es der Wunsch der Kursusteilnehmer sein sollte, der vom Reichsbewertungsbeirat bewertete Hof Düppmann (Horfeld) besichtigt und bonitiert werden. In der weiteren Besprechung am Nachmittag soll dann an Hand des vom Reichsbewertungsbeirat zugrunde gelegten Verfahrens die Bewertung des Hofes Düppmann in der Praxis vor- und durchgeführt werden. Zu diesem Kursus werden die vorhin genannten Personen sowie alle Interessenten höflichst eingeladen. Zur Deckung der Unkosten dieses Kursus wird eine Gebühr von 30 Pfg. erhoben.

Zentrumsparteitag in Borken.

Am Dienstag, dem 26. Januar, findet nachmittags 3,30 Uhr, in Borken (Saal des kath. Arbeitervereinshauses) ein wichtiger Parteitag statt. Dieser Parteitag dient der Aufklärung über die bevorstehenden wichtigen außen- und innenpolitischen Entscheidungen. Das Hauptreferat wird von dem Reichstagsabgeordneten Landwirt Dr. Drees aus Osnabrück gehalten. Die Parteifreunde aus den einzelnen Gemeinden, insbesondere die Delegierten, Vorstandsmitglieder und Vertrauensleute, werden gebeten, sich den genannten Tag freizuhalten und recht zahlreich am Parteitag teilzunehmen.

Dom Niederrhein.

Isselburg.

r. **Eine leidige Unsitte.** Ein Junge, der sich mit dem Fahrrad an den Beiwagen eines Lastautos angehängt hatte, stieß in dem Augenblick, als er von dem Auto losließ, mit einem anderen Fahrzeug zusammen. Er stürzte zu Boden und trug eine schwere Kopfverletzung davon. — Die Unsitte des Anhängens an Fahrzeuge, besonders an Autos, kann nicht scharf genug gerügt werden, da schon mancher schwere Verkehrsunfall dadurch hervorgerufen wurde.

r. **Hohes Alter.** Seinen 80. Geburtstag begeht am Donnerstag, dem 21. ds. Mts., Herr Johann Grins (Minervastraße). Herr Grins erfreut sich großer Rüstigkeit und macht noch jeden Tag seine Spaziergänge. Noch regen Anteil nimmt er an den Geschehnissen der heutigen Zeit. Möge dem Geburtstagskind ein langer Lebensabend beschieden sein.

r. **Ergebnis der Personenstandsaufnahme.** Bei der letzten Personenstandsaufnahme wurden in hiesiger Gemeinde insgesamt 2186 (2198) Personen gezählt. Auf die einzelnen Religionen verteilen sich diese wie folgt: 1319 (1332) Katholiken, 856 (856) Protestanten und 11 (10) Israeliten. (Die Zahlen in Klammern gelten für das Jahr 1930.)

Wertherbruch.

r. **Bauernversammlung.** Hier fand eine außerordentliche Generalversammlung des Rheinischen Bauernvereins statt, zu der sich die Vereinsmitglieder recht zahlreich eingefunden hatten. Zunächst erfolgte die Angabe des im Jahre 1931 entstandenen Wasserschadens. Anschließend erfolgte die Neuwahl des gesamten Vorstandes. Der bisherige langjährige Vorsitzende Heinrich Herbers hat wegen seines vorgeschrittenen Alters sein Amt als Vorsitzender niedergelegt, nachdem er dieses 32 Jahre in treuer Pflichterfüllung ausgeübt hatte. Der Verein wird sich seiner immer wieder stets gern erinnern und im Sinne des Scheidenden weiterhin tätig sein. An seine Stelle wurde Wilhelm Pollmann zum Vorsitzenden gewählt. Nachdem auch der übrige Vorstand wiedergewählt worden war, konnte nach Erledigung einiger Tagesfragen und interner Vereinsangelegenheiten die Versammlung geschlossen werden.

Haldern.

r. **Ein Bildfunkvortrag für die Landwirtschaft.** Am Freitag, dem 22. Januar, nachmittags 2,30 Uhr, wird in der Landwirtschaftsschule zu Haldern der Zuchtdirektor der Rheinischen Landwirtschaftskammer durch den Westdeutschen Rundfunk belehrende Erklärungen über eine Reihe prämiierter Tiere der letzten Provinzialschau in Krefeld geben. Der Vortrag ist im Versammlungslokal durch Lautsprecher zu hören, während die Bilder der besprochenen Tiere gleichzeitig über die Leinwand gehen. Mitglieder der Lokalabteilung haben gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte freien Eintritt. Der Vortrag dauert bis 3,30 Uhr.

Hamminkeln.

ö. **Immer wieder Fahrraddiebstähle.** Abends wurde dem Milchhändler A. Sp. aus Ringenberg vor der Wirtschaft Walter Schmidt ein Fahrrad gestohlen. — Ebenfalls ist dem Landwirt R. aus Blumenkamp vor der Wirtschaft „Grunewald" in Diersfordt ein Fahrrad abhanden gekommen. In beiden Fällen konnte der Täter ungesehen entkommen.

Um geistige Ideale in heutiger Notzeit.

Schulungs- und Bildungswoche der Kath. Werkjugend.

Von Jugendleiter B. Winkelheide.

× **Bocholt, 18. Januar.**

Wohl selten hat die wirtschaftliche und geistige Notzeit die Menschen so stark ergriffen wie heute. Wohl selten war eine junge Generation vor fast unüberwindliche Schwierigkeiten gestellt wie heute. Wohl selten war eine junge Generation so stark wirtschaftlich und geistig gefährdet wie in unseren Tagen. Und trotzdem: Wir haben den Glauben an uns nicht verloren. Trotz Not. Trotz Arbeitslosigkeit. Wir kennen nicht Welt und Lebensflucht, wir überlassen nicht anderen allein die Verantwortung und die Gestaltung des Massenschicksals. Wir arbeiten mit. Nicht Macht und Gewaltstreben, nicht die Gedanken und die Phantasien an neue Reiche sind uns Ansporn der Arbeit, sondern das Gesamt- und Volkswohl ist uns oberstes Gesetz. Nicht Haß und Kampfgedanken können uns erfüllen für unsere Arbeit. Es ist allein der große Gedanke der „Gemeinschaft" in Kirche, Stand und Volk, der uns mutig eintreten läßt für ewige Lehren, für eine gesunde organische gesellschaftliche Entwicklung und für vernunftsmäßige nationale Arbeit.

Nicht wird die Welt erneuert werden durch Ordnungen, die fern dem göttlichen Weltordnungsgedanken stehen. Sie kann aber erneuert werden durch die Verwirklichung jenes Ordnungsbildes, das als Grundlage göttliche Ordnungsgesetze hat und durch die Enzyklika „Quadragesimo anno" uns bindend für die Gesellschaft gegeben ist. Nicht werden Ordnungen durch Programme, Reden, Massenmobilmachungen, durch Stoßtrupps usw. Der rechte Ordnungsgedanke muß sich wieder im Menschen finden. Vor allem in der Jugend, die an der Zukunft bauen will, gerade sie muß sie binden im rechten Ordnungsgedanken.

Nur der Mensch, der Kraft, Würde, Ordnung und Harmonie in sich vereinigt, kann Eckstein einer neuen, gesunden Gesellschaft sein.

Im Einzelmenschen muß die Kraft der Umformung und Umwandlung wachsen. Er muß ergriffen werden, nicht äußerlich, sondern innerlich vom rechten Ordnungsgedanken, von seiner Aufgabe als Mensch.

Diese Aufgaben, die aus der Wirklichkeit des Lebens erwachsen, klar sehend, gaben der Bezirksleitung des Bezirksverbandes Bocholt der katholischen Arbeitervereine Anlaß, die Werkjugend, vorwiegend die arbeitslosen Freunde, zu einer Schulungswoche im Paulusheim zusammenzurufen. Eine stattliche Anzahl fand sich am Montag, dem 11. Januar, aus allen Vereinen des Bezirks ein.

Wer heute noch glaubt, Arbeiterjugend habe kein Interesse an geistigen Wirtschafts- und Gesellschaftsfragen, der muß dabei gewesen sein und alle Arbeitsgemeinschaften miterlebt haben. Hier spürte man, wie gerade die Arbeiterjugend den Lebens- und den vielseitigen Entwicklungsfragen der Wirtschaft und Gesellschaft nahe steht. Hier, in den Arbeitsgemeinschaften wurde geistig gerungen um die rechte Anschauung, um den rechten Ordnungsgedanken. Negative Kritik fiel. Stückgüter geistiger Anschauungen, die eben manchem Menschen im Gewühl und der Fieberhast des Alltags haften bleiben, wurden abgestreift. Die Klarheit brach durch. Zusammenhänge traten ins Licht. Das Ganze wurde vor Augen gestellt. Zersetztes Leben wurde beleuchtet. Sümpfe moderner Kultur aufgezeichnet. Ziele und Erneuerungsmöglichkeiten angegeben. Und all dieses wurde betrachtet aus der Schau des Standeslebens. Wo die Arbeitsgemeinschaften in ihren nüchternen Gehalt nicht vordrangen, ergänzten die Abendfeiern. Das waren Stunden seelischen Erlebens. Hier wurden letzte Kräfte der Innerlichkeit berührt. Alle wurden erfaßt. Lichtbilder prägten, Schallplatten gaben Leben. Nicht Schallplatten in der Wiedergabe moderner Schlager, nein, sondern Platten, die die Erhabenheit und Ergriffenheit kirchlicher Liturgie in den Vordergrund treten ließen. Uralter Geist verband sich mit neuem suchenden Gestaltungsgeist werktätiger Jugend.

Kraftquelle war zudem vor Beginn der Arbeit die Gemeinschaftsmesse im Arbeiterinnen-Hospiz. In der Schulungswoche lebten in der Tat Kräfte der Gemeinschaft, die nur in der Form wirksam werden kann, wo Standesangehörige sich finden.

Reichhaltig war das Schulungsprogramm.

Ausgangspunkte waren „Sinn des Lebens und Sinn der Arbeiterbildung". Bezirkspräses Kaplan Mertens führte die Teilnehmer in tiefdurchdachten Worten in das Gebiet ein. Am zweiten Tage waren Gegenstand der Beratungen „Die Ideen der Arbeiterstandesbewegung". Diözesanpräses Dr. Konermann führte am Mittwoch die Teilnehmer in den geschichtlichen Werdegang des Sozialismus bis zum Kommunismus treffend und tief ein. Landtagsabgeordneter und Arbeitersekretär Jakob versuchte am folgenden Tage in etwa das große Gebiet der Wirtschaft allen Teilnehmern verständlich zu machen. Am Freitag führte abermals Bezirkspräses Kaplan Mertens die Teilnehmer in die Gedankengänge der Enzyklika „Quadragesimo anno" ein. Kaplan Kohaus sowie San.-Rat Dr. Farwick beschäftigten sich in zwei Vorträgen mit den Teilnehmern über wichtige Lebensfragen der Familien. Der Sonntagmorgen brachte noch einmal eine Zusammenfassung aller bisher erörterten Fragen und stellte besonders die Aufgabe der jungen Arbeitergeneration in das Licht der gegenwärtigen Umwälzungen der Gesellschaft. In den Heimabenden sprach Bezirksjugendführer Theodor Teriete. Liebe Gäste weilten an verschiedenen Abenden in der Kursusgemeinschaft; u. a. Pfarrer Reinert, Pfarrer Kruse, Oberstudiendirektor Sommer, Kaplan Dr. Lohmann, Bürgermeister Brockhoff, Kaplan Aymanns, die Gewerkschaftssekretäre Göwert und Blümer sowie Geschäftsführer Klasen.

Und dieses alles wurde in der heutigen Notzeit veranstaltet. Hier sprach und wirkte der Geist der Selbsthilfe. Liebevolle Familien der Vereinsmitglieder nahmen die auswärtigen Kursusteilnehmer in den acht Tagen unentgeltlich auf. An dieser Stelle allen Familien herzlichen Dank. Dem lieben Vereinswirt sei auch gedankt für die gute Verpflegung. Nur so war es möglich, die Woche durchzuführen.

Die Schulungswoche war Anfang, weitere müssen und werden folgen. Durch diese Woche ist neue Kraft in die Werkjugend eingezogen. Kräfte der Gestaltung einer ausgeprägten Standesbewegung. Allein sie ist die Richtige. Das sagt der Hl. Vater in der Enzyklika. Werkjugend befindet sich auf dem rechten Wege, weil es der Weg ist, der von der Kirche gezeigt wird. Dieser Weg wird die Erneuerung bringen. Wir tragen den Glauben in uns. Wir verzagen nicht. Die Geschichte lehrt uns. Zeiten gleichen sich heute wieder. Einstens schrieb der Apostel Paulus in den Jahren des vorwärtsstürmenden Christentums: „Von allen Seiten sind wir bedrängt, doch nicht beengt, in Not, doch nicht in Verzweiflung. Verfolgt, doch nicht verlassen. Unterdrückt, doch nicht zugrunde gerichtet". Das ist auch unsere Losung. Wir schaffen, weil wir noch Kraft haben, zu glauben an die Ideale in heutiger Notzeit. Wir bauen aus kath. Standes- und volksverbundener Kräften an dem neuen Reiche, an dem neuen Deutschland der Zukunft.

Verantwortlich für den Zeitteil: Für Politik Chefredakteur Dr. Majer, für Feuilleton Josef Hom, für Westdeutschland Fr. Schuhmacher, für Handel und Sport Dr. jur. A. Henkel, sämtlich in Dortmund. Für Münster und das Münsterland Bernhard Kupitz, Münster i. W. Berliner Redaktion: Dr. Häfner, Berlin-Lichterfelde. Verlag: J. & A. Temming, Bocholt. Oertliche Schriftleitung Heinr. Schmitt, Bocholt, für den örtlichen Anzeigenteil Heinz Hüser, Bocholt. Druck: „Zeno" G. m. b. H., Münster i. W.

Der Stahlhelm

Am 17. Januar starb unser lieber Kamerad

Bernhard Schülting.

Wir bedauern aufrichtig das frühe Hinscheiden dieses treuen Kameraden, den wir nicht vergessen werden. 3838

„Der Stahlhelm" B. D. F.
Ortsgruppe Rhede.

Am 16. 1. 1932 ist im Handelsregister A Nr. 462 eingetragen: Firma Fritz Hulvershorn Eisengießerei u. Maschinenfabrik, Bocholt und als deren Inhaber Ingenieur Fritz Hulvershorn in Bocholt. [3775

Preuß. Amtsgericht Bocholt.

Das Vergleichsverfahren über das Vermögen der Firma Peter Hissen zu Bocholt und des Inhabers, des Kaufmanns Hermann Fischer zu Bocholt, ist nach Bestätigung des im Termine vom 5. Januar 1932 angenommenen Vergleichs aufgehoben. (3875

Bocholt, den 12. Januar 1932.

Geschäftsstelle des Preuß. Amtsgerichts.

Geschäftsempfehlung.

Neben meiner Maßschneiderei habe ich eine (293e

Aufbügelanstalt

eröffnet.

Herren-Mantel oder Anzug RM. 1.—
Damen-Mantel u. Jackenkleid „ 1.—

Aenderungen u. Ausbesserungen äusserst preiswert. Garderobe wird abgeholt und wieder zugestellt.

Zu erreichen durch Fernruf **2991.**

Heinrich Schmitz,
Barloer Weg 42, neben Vierjahreszeiten

Gesellschaft Eintracht e. V.
Weinhandlung

Ravardistr. 2 Fernruf 2027

bringt ihr reichhaltiges Lager in **Rhein-, Mosel-, Pfalz-, Bordeaux- und Südweinen sowie Schaumweinen erster Häuser** in empfehlende Erinnerung

Gute Tisch- und Bowlenweine von Mk. 0.80, gute Krankenweine von Mk. 1.50 an

Verkauf auch an **Nichtmitglieder ohne Preisaufschlag.** [10724e

Würmer

haben Ihre Kinder? **Opfermanns**

Kinderwurmkur

hilft sicher und nehmen sie gern. Schachtel 0.75. [364b

Drogerie Maaß,
Osterstr 25. Ruf 3328.

(Gelegenheits-) Anzeigen 6,6 Pfg., behördliche Anzeigen 10 Pfg. parteipolitische Anzeigen 10 Pfg. Bezugspreis: 2,55 Reichsmark. Einzelpreis 10 Pf. Gerichtsstand ist Bocholt. Bei Klageerhebung, Zwangsvollstreckung, Konkursen und Vergleichen fällt jeder Rabatt fo.

Inventur-Ausverkauf!

Reste

Reste: für Kleider und Mäntel
Reste: Seidenstoffe für Kleider
Reste: Klöppelspitzen und Festons
Restposten: Schürzen, Strümpfe, Oberhemden, Taschentücher, Bettdamaste.

Billiger als Vorkriegszeiten.

Fieweger, Ravardistr. 27

Das Haus der guten Qualitäten. (384c

Patentamtlich geschützt D. R. G. M. 1 183 792. Angemeldet in allen Kulturstaaten. Nachahmung verboten.

Chemie für Hausfrauen.

„Federator" heißt dieser Apparat, eine ganz neue Erfindung, die wichtig und interessant für jede Hausfrau ist. Durch diesen Apparat werden in Zukunft Ihre Bettfedern einer geradezu idealen Reinigung, Desinfektion und Entmottung unterzogen. Wir werden Ihnen bei Ihrem nächsten Besuch gern einmal diesen Apparat zeigen und Ihnen erklären, wie er arbeitet. Bocholts Hausfrauen gehen allgemein dazu über, ihre Bettfedern nicht mehr „reinigen", sondern „federieren" zu lassen. Es kostet nämlich nur 25 Pfg. per Pfund Federn und ist namentlich in hygienischer Hinsicht dringend empfehlenswert. (390e

Bettenhaus Fisser,
Nordstraße.

Verkaufe [389e

Junghennen

weiß. amerik. Leghorn, größten Teils legend, zum Preis von 2.80 Mk.

Schlachthühner zu Tagespreisen.

Gefl.-Farm Howestädt.

Das von Herrn Rechtsanwalt Vieshues bewohnte

Haus Nordallee 66

ist zum 1. April zu **vermieten.** (393e

Näheres

Dr. Alff, Emmerich, Hindenburgwall 75 oder **Frau Dr. Francke, Gellerstraße 7.**

Technikum Lemgo i. Lippe
Maschinenbau
Elektrotechnik, Hochbau
Hochbau, Bauingenieurbau

Darlehen. Hypotheken

durch **Hermann Büdding,** Bankvertretung. Bocholt, An der Bleiche 12, Fernruf 2109 (80

Für die Fastnachtstage eine gute

Musikkapelle

gesucht. (386e

Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Für mein Spezial-Putzgeschäft ein

Lehrmädchen

achtbarer Eltern zum 1. April gesucht.

Frau Thea Renz,
Spezialhaus f. Damenputz, Telef. 2568
Bocholt, Neustr. 5

Warne (375e

jeden, daß über mich verbreitete unwahre Gerücht weiter zu verbreiten, da ich gegen jeden gerichtl. vorgehen werde.

Tinny Rickles.

Die Parole der letzten 4 Ausverkaufs-Tage!

Raus aus dem Haus

Damen-Mäntel u. Kleider
Herren-Ulster, Paletots, Anzüge
Kleiderstoffe, Tricotagen
Woll- u. Weißwaren

Kurzum **alle Abteilungen** stehen im Zeichen

der grossen Räumung!

389a

Ab Donnerstag Reste zu Ausverkaufspreisen

Besichtigen Sie bitte unsere Fenster

Hermann Pottmeyer
BOCHOLT - MARKT

Frost

an Händen u. Füßen?

Jotherma hilft!

Erfolg garantiert in 2—5 Tagen.

Drogerie Maaß, Bocholt, Osterstr. 25
Markt-Drogerie, Schülting, Rhede
Drogerie Schmünk, 232 Isselburg

Ein schwarzbunter, deckfähiger (50ß

Zuchtstier

von eingetragener Abstammung, preiswert abzugeben.

Heinr. Klein-Hitpaß, Lankern 12.

INVENTUR-AUSVERKAUF

Größere Posten

Oberhemden, Damenwäsche, Unterzeuge, Strümpfe u. Handschuhe

gelangen zu **außergewöhnlich niedrigen Preisen** zum Verkauf.

Auf alle nicht herabgesetzten Preise 3946

10 Prozent Rabatt.

Spezialgeschäft Maria Niessing
Nordstraße 53 **Nordstraße 53**

Drucksachen in kürzester Zeit bei **J. & A. Temming**

Die akademische Inflation.

Ueber 100 000 arbeitslose Akademiker in den kommenden Jahren.

Der Hochschulführer für das Jahr 1932, der vom „Deutschen Studentenwerk" herausgegeben wird, ist soeben erschienen. Er enthält einiges Zahlenmaterial, das über den Kreis der zunächst Betroffenen hinaus das Interesse einer größeren Oeffentlichkeit beansprucht. Zum ersten Male wird in einer Berechnung von Dr. Sikorski-Dresden der Versuch gemacht, die Zahl der berufstätigen Akademiker in Deutschland zu erfassen. Die Untersuchung gelangt zu dem Ergebnis, daß diese Zahl zwischen 350000 und 400000 zu suchen ist. Es mögen Schätzungsfehler in dieser Rechnung enthalten sein. Aber wenn auch die Zahlengrenze etwas niedriger oder höher zu suchen wäre, so wird man doch der Schlußfolgerung zustimmen müssen,

daß im Bereich der akademischen Berufe durch natürliches Ausscheiden jährlich nicht viel mehr als 10000 Stellen dem Nachwuchs geöffnet werden.

Wenn man mit dieser Tatsache den Umfang des drängenden akademischen Nachwuchses auf den deutschen Hochschulen vergleicht, so kann einem wirklich angst und bange werden. Seit vier Jahren beträgt nämlich die Zahl der jungen Menschen, die sich zum ersten Semester an einer Universität oder Hochschule eintragen ließen, beinahe das Dreifache dessen, was in den kommenden Jahren an freiwerdenden Plätzen — selbst bei günstigster Entwicklung — zu erwarten ist. Alle eindringlichen Warnungen, die in den letzten Jahren immer wieder ausgesprochen wurden, sind offenbar fruchtlos geblieben.

15 000 bis 20 000 von den jungen Menschen, die jährlich den akademischen Nachwuchs vermehren, stehen am Ende ihres Studiums vor der vollkommenen Unmöglichkeit, die gewonnenen Kenntnisse in der erhofften Weise zu vermehren. Die Mauer der Vordermänner ist undurchdringlich.

Die Folgen, die sich aus diesem Mißverhältnis von akademischem Stellungsangebot und Nachwuchs ergeben müssen, werden im „Allgemeinen statistischen Archiv" von Dr. Achner für die kommenden Jahre in geradezu katastrophaler Weise vorausberechnet. Zahlenmäßig sieht das von ihm konstruierte Bild so aus:

Im Jahre 1930 gab es in Deutschland 35 900 arbeitslose Akademiker. Im Jahre 1932 wird diese Zahl auf 67 900 anschwellen. Für das Jahr 1933 schätzt sie Dr. Achner auf 86 000, und im Jahre 1934 wird nach seiner Ansicht die Zahl der arbeitslosen Akademiker in Deutschland über 100000 betragen.

Das würde bedeuten, daß im akademischen Bereich auf je vier Berufstätige ein Stellenloser käme. Eine furchtbare Aussicht, die allen Eltern und Erziehern als eine gar nicht ernst genug zu nehmende Warnung vor Augen gestellt werden muß. Wer kann es unter den heutigen Verhältnissen verantworten, einen jungen Menschen wertvolle Zeit und nicht geringe Kosten opfern zu lassen, wenn dieser nicht in ganz besonderer Weise zu dem einen oder anderen Studium berufen erscheint! Denn es ist doch wirklich ein Irrtum, der die psychologischen Wandlungen der Zeit völlig verkennt, daß ein junger Mensch mindestens erst seinen Doktor gemacht haben müsse, ehe er sich einem industriellen oder technischen Beruf zuwendet.

Von Interesse ist in diesem Zusammenhang die in dem erwähnten Hochschulführer gemachte Aufstellung über die Mindestkosten für die wichtigsten Studienfächer. Die Aufstellung geht unter Berücksichtigung der erhöhten Gebühren und der gesetzlich vorgeschriebenen Studiendauer von der bescheidensten Lebenshaltung aus, die eben noch ausreicht, um Gesundheit und Leistungsfähigkeit zu erhalten. Für das achtsemestrige Studium der Philologen und der naturwissenschaftlichen Bewerber für das höhere Lehramt, der Volkswirtschaftler, Handelswissenschaftler, Juristen und Theologen wird ein Gesamtbetrag für Studium und Lebenshaltung angesetzt, der sich in geringen Abständen um 5300 Mark herumbewegt. Theologen und Juristen, die ihr Studium etwas beschleunigen können, kommen etwas billiger weg. Naturwissenschaftler brauchen für ihre Laboratoriumsarbeiten etwas mehr. Das elfsemestrige vorklinische und klinische medizinische Studium wird heute auf mindestens 8600 Mark Kosten berechnet, dasjenige der Zahnheilkunde auf 5400. Mit den höchsten Kosten muß der Chemiker rechnen. Das acht- bis zehnsemestrige Studium bis zum Verbandsexamen kostet 6000 bis 7500 Mark. Bis zur Promotion hält der Hochschulführer gar 12 bis 14 Semester mit einem Gesamtaufwand von 9000 bis 10 500 Mark für notwendig. Am billigsten ist in dieser Aufstellung das Studium der Pharmazie mit 4 Semestern und einem Betrag von 3000 Mark eingesetzt.

Es wird sich jeder ernsthaft fragen müssen, ob diese Mindestausgaben in Anbetracht seiner persönlichen Fähigkeiten im rechten Verhältnis zu den kommenden Möglichkeiten stehen.

Wie wenig diese Ueberlegung noch angestellt wird, zeigen die eingangs wiedergegebenen allgemeinen Zahlen. Der Eindruck wird noch beängstigender, wenn man die Verhältnisse in einigen speziellen Fächern betrachtet. Nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts hat sich die Zahl der Medizinstudierenden vom Sommersemester 1925 bis zum Sommersemester des vergangenen Jahres ungefähr verdreifacht.

7900 Medizinstudierenden im Jahre 1925 standen 21 541 im vergangenen Jahre gegenüber. Und dazu der gewaltige Andrang der Frauen. Im letzten Semester vor dem Kriege gab es 3700 Studentinnen an den deutschen Hochschulen. Jetzt hat ihre Zahl die 20 000 überschritten.

Diese Zunahme macht sich vor allem bei dem medizinischen und philologischen Nachwuchs bemerkbar. Hier scheinen die wesentlichen Gefahrenpunkte zu liegen.

Es ist ein trübes Zukunftsbild, das sich in diesen dürren Zahlen spiegelt. Nirgendwo werden in den nächsten Jahren Not, Hunger und Elend grausamer wüten als im sogenannten geistigen Deutschland.

Dr. J. R.

Notverordnung und Jagdpachtverträge.

Der Allgemeine Deutsche Jagdschutzverein teilt mit:

In Jägerkreisen ist man vielfach der Ansicht, daß Jagdpachtverträge an Hand der letzten Notverordnung gekündigt werden können. Zur Aufklärung diene folgendes: Das außerordentliche Kündigungsrecht von Verträgen, die vor dem 15. Juli 1931 geschlossen sind und über den 31. März hinauslaufen, ist nur für Mietverträge über Gebäude und Gebäudeteile und Pachtverträge über gewerbliche Räume gegeben, findet also weder auf Pachtverträge über Grundstücke noch auf Jagdpachtverträge Anwendung. Die Preise für Jagdpachten können aber ebenso wie die für Landpachten auf Antrag bei dem zuständigen Pachteinigungsamt, das sich zusammensetzt aus einem Richter und je einem aus den Kreisen der Verpächter und der Pächter durch den Regierungspräsidenten ernannten Beisitzer, ermäßigt werden. Die Einigung erfolgt meist in Form eines Vergleichs. Kommt ein Vergleich nicht zustande, so fällt das Pachteinigungsamt einen Beschluß. Gegen diesen ist die Rechtsbeschwerde und bei Jahrespachtpreisen über 500 Mark die Berufung zulässig. Ueber die Rechtsbeschwerde sowohl als über die Berufung entscheidet das Landgericht durch eine Zivilkammer. In der Berufungsinstanz treten für die mündliche Verhandlung wiederum je ein Vertreter der Pächter und der Verpächter zu der Zivilkammer des Landgerichts hinzu.

Verbilligung der Bettkartenpreise.

Zwischen der Reichsbahn-Gesellschaft und den beteiligten Ressorts wird seit einiger Zeit über einen Plan verhandelt, nach dem eine Senkung der Bettkartenpreise vorgenommen werden soll. Die Bettkartenpreise sind zurzeit außergewöhnlich hoch im Vergleich zu den Hotelpreisen, zu denen sie in einer vernünftigen Beziehung stehen müssen. Die Bettkartenpreise betragen bei den Wagen der Mitropa in der ersten Klasse 26 Mark, dazu kommt eine Vormerkgebühr von 2,60 Mark und ein Bedienungsgeld von 2 Mark. Die Bettkartenpreise sollen in der ersten Klasse nach dem vorgesehenen Plan 20 Mark betragen. Der Bettkartenpreis für die zweite Klasse beträgt zurzeit 13 Mark mit einer 10prozentigen Vormerkgebühr und einem Bedienungsgeld von 1 Mark. Der Bettkartenpreis soll sich nach der Senkung auf 11 Mark stellen. Der Preis für die dritte Klasse beträgt gegenwärtig 6,50 Mark mit einer 10prozentigen Vormerkgebühr und einem Bedienungsgeld von 25 Pfennig. Dazu kommt der Preis für die Wäsche, der im ganzen 2,50 Mk. ausmacht. Auch für die dritte Klasse ist eine 20prozentige Senkung vorgesehen.

Die Verhandlungen mit dem Reichsfinanzministerium sind deshalb nötig geworden, weil die Reichsbahn darauf hingewiesen hat, daß bei den Bettkartenpreisen insofern eine doppelte Beförderungssteuer zu zahlen ist dadurch, daß die Steuer einmal bei der Fahrkarte und zum zweiten bei der Bettkarte entrichtet werden muß. Wenn es gelingt, rechtzeitig eine Einigung zu erzielen, soll die vorgesehene Senkung am 1. Februar in Kraft treten.

Diese Preissenkung ist sehr zu begreifen, aber es muß festgestellt werden, daß sie nicht weit genug geht, denn auch die vorgesehenen neuen Preise liegen weit über denen der Hotels.

Razzia an Bord der „Bremen".

— **Berlin**, 18. Januar.

Die Ausreise der am 22. Januar aus Newyork in Bremerhaven eintreffenden „Bremen" aus dem Newyorker Hafen hat sich durch einen aufregenden Zwischenfall um einige Stunden verzögert. Man suchte an Bord des großen Passagierdampfers ein zweijähriges Kind, das nach Deutschland entführt werden sollte. Mit Hilfe von 17 Kriminalbeamten gelang es in letzter Sekunde, das Kind zu finden und der Mutter zurückzubringen. Die Razzia an Bord der „Bremen" erregte großes Aufsehen, da es der erste Fall dieser Art war, der mit einem solchen Polizeiaufgebot durchgeführt wurde. Die Proteste des Kapitäns nutzen nichts.

Die Mutter des Kindes, eine in Newyork wohnende Frau Schirmer, deutscher Abstammung, vermißte am Samstag früh ihr Kind. Sie hatte sich einige Tage vorher mit ihrem Manne entzweit, weil er unbedingt das zweijährige Söhnchen William aus dem Hause haben wollte. Als man den Gatten unter Verdacht der Kindesentführung für verhaftet erklärte, entdeckte man bei einer Durchsuchung seiner Taschen eine Quittung über eine Billett für die in wenigen Minuten ausfahrende „Bremen". Mit einem Schnellwagen wurden die Mutter und 17 Polizeibeamte zum Hafen gebracht, wo man gerade in dem Augenblick eintraf, als die Stege eingezogen wurden. Auf Grund der polizeilichen Vollmachten gelang es dann, die „Bremen" anzuhalten und trotz des Protestes des Kapitäns eine Durchsuchung des Schiffes vorzunehmen, während die Maschinen schon auf Volldampf liefen. Erst nach 2½ Stunden entdeckte man eine junge Frau, die das gesuchte Kind bei sich hatte. Sie gab an, von dem Vater des Kindes den Auftrag erhalten zu haben, den Kleinen nach Magdeburg zu seinem Großonkel zu bringen, wo er erzogen werden sollte. Die „Bremen" konnte nach Erledigung dieses Zwischenfalles ihre Ausfahrt antreten.

Der Brand im Zirkus Sarrasani.

Eine Erklärung des Besitzers.

In einer Pressebesprechung gab gestern Direktor Stosch-Sarrasani einen Bericht über den Brand in seinem Zirkus in Antwerpen. Das Unternehmen sei für mindestens vier Wochen lahmgelegt, da es an der empfindlichsten Stelle, dem Zelt mit den Künstlergarderoben und dem Elefantenzelt, getroffen worden sei. Zwei Elefanten seien bis jetzt verendet, und weitere sechs mit schweren Brandwunden würden nach der Ansicht der Tierärzte wahrscheinlich nicht zu retten sein. Brandstiftung sei nach dem ganzen Umfang des Brandes und dem Aufflackern an verschiedenen Stellen von vornherein anzunehmen gewesen; daran werde auch heute nicht mehr gezweifelt. Er sei aber überzeugt, daß es sich nicht um eine Tat belgischer Chauvinisten handle, sondern von Personen, die nicht Belgier seien. Vor der Eröffnungsvorstellung in Lüttich, wo dem Zirkus Sarrasani gegenüber einem deutschen Konkurrenzunternehmen, das gleichzeitig ein Gastspiel anbot, der Vorzug gegeben worden sei, seien dort deutsch-feindliche Kundgebungen veranstaltet worden, die sich gegen Sarrasani gerichtet hätten. Die Absicht, Skandalszenen herbeizuführen, habe er dadurch zunichte gemacht, daß er die Einnahme der Eröffnungsvorstellung für die Armen der Stadt bestimmt habe. In Antwerpen habe das Unternehmen anonyme Zuschriften mit Drohungen erhalten. Durch die Untersuchung der belgischen Behörden sei aber bereits festgestellt, daß alle diese Kundgebungen nicht auf Belgier zurückzuführen seien. Die belgische Polizei habe eine Verhaftung vorgenommen und prüfe gegenwärtig das Alibi eines weiteren Bedächtigen; bei beiden handle es sich nicht um Belgier. Zum Schluß erklärte Direktor Stosch, der Schaden belaufe sich nach den bisherigen Schätzungen auf etwa 600 000 Mark, wovon etwa 45 000 Mark durch Versicherung gedeckt seien. In dieser Summe seien aber die Elefanten nicht mit einbegriffen, weil für diese Tiere keine Versicherungen aufzutreiben gewesen seien.

Verleihung des Adlerschildes an Geheimrat Sering.

¶ **Berlin**, 18. Januar.

Der Reichspräsident hat dem Universitätsprofessor Geheimen Regierungsrat Dr. Max Sering anläßlich der Vollendung seines 75. Lebensjahres den Adlerschild des Reiches verliehen und diese Ehrung mit folgendem Handschreiben begleitet:

„Sehr geehrter Herr Geheimrat!

Zur Vollendung Ihres 75. Lebensjahres spreche ich Ihnen im Namen des Reiches und auch persönlich meine herzlichsten Glückwünsche aus. In langer, unermüdlicher Arbeit als Forscher, Lehrer und Berater und in zahlreichen Schriften von grundlegender Bedeutung haben Sie an führender Stelle der Agrarwissenschaft neue Wege gewiesen. Durch Ihre wertvolle Mitarbeit an wichtigen Maßnahmen und Gesetzen zur Förderung der Landwirtschaft und des Siedlungswesens, als mutiger Vorkämpfer für die Erhaltung, Stärkung und Mehrung bodenständigen deutschen Bauerntums und durch Ihr mannhaftes Eintreten für die unveräußerlichen Lebensrechte des deutschen Volkes haben Sie sich bleibende Verdienste erworben. Meiner besonderen Anerkennung und dem Danke des deutschen Volkes verleihe ich dadurch Ausdruck, daß ich Ihnen die höchste Ehrung zuerkenne, die das Deutsche Reich zu vergeben hat, den Adlerschild mit der Widmung: „Max Sering, dem Führer der Agrarwissenschaft, dem Künder und Förderer deutschen Bauerntums." Mit den besten Grüßen und Wünschen für weiteres Wirken und Schaffen im Dienste von Volkstum und Staat bin ich Ihr sehr ergebener gez. v. Hindenburg."

Sering hatte nach einer Reise durch Amerika zum Studium der dortigen Landwirtschaft sich in Bonn als Privatdozent habilitiert, wurde dort a. o. Professor der Staatswissenschaft, im Jahre 1889 an die landwirtschaftliche Hochschule in Berlin berufen, wo er zugleich als Privatdozent an der Universität tätig war und 1897 zu o. ö. Professor ernannt wurde. Unter seiner Leitung ist dann an der Universität Berlin das Forschungsinstitut für Agrar- und Siedlungswesen entstanden. Gegen Ende des Krieges entwarf er ein Reichssiedlungsgesetz, aus dem dann das Gesetz vom 11. August 1919 hervorging. Er hat sich dann in den letzten Jahren viel mit den Ursachen der Wirtschaftskrisen sowie Fragen der internationalen Preisbewegungen beschäftigt und auch ein Werk über das Dawes-Abkommen verfaßt. Den Youngplan erklärte er für Deutschland als untragbar, denn „nur durch Annullierung internationaler Lasten, die durch den Weltkrieg hervorgerufen worden sind, lasse sich das Ziel der Krisenbeilegung erreichen." Sering ist von der Wissenschaft durch viermalige Verleihung des Ehrendoktortitels ausgezeichnet worden.

General von Below 75 Jahre.

◇ **Kassel**, 18. Januar.

Der aus dem Weltkriege bekannte hervorragende Heerführer General von Below beging heute seinen 75. Geburtstag.

Beim Ausbruch des Weltkrieges trat von Below an die Spitze des 1. Reservekorps, wobei er sich derart bewährte, daß ihm, der inzwischen General der Infanterie geworden war, die Führung einer Armeegruppe unter Hindenburg übertragen wurde. Dort zeichnete er sich abermals bei der Winterschlacht in Masuren im Februar 1915 aus und erhielt dafür den Orden Pour le mérite. Die Armee Below drang dann im Frühjahr und Sommer nach Kurland vor und bildete die folgende Zeit hindurch als 8. Armee den linken Flügel der Ostfront. Im September 1916 übernahm von Below das Kommando über die 11. Armee, die im Verein mit den Bulgaren an der mazedonisch-griechischen Grenze sich dem Vordringen der Ententetruppen von Saloniki her entgegenstemmte. Im Verlauf der heftigen Kämpfe um die Berge nördlich des Cerna-Bogens setzte sich der General persönlich an die Spitze des 9. Jäger-Bataillons und gewann mit ihm eine an die Serben verloren gegangene Höhe zurück. Am 18. November 1916 wurde er deshalb zum Chef dieses Jäger-Bataillons ernannt. Neuen Ruhm erwarb er sich im Herbst 1917 durch sein Vordringen in Venetien an der Spitze der deutschen Truppen (14. Armee), die aus dem Raum um Karfreit vordringend, die italienische Isonzofront ins Wanken brachten und dann zusammen mit Oesterreichern und Ungarn der Italiener hinter die Piave zurückwarfen. Später wurde von Below Oberbefehlshaber der 17. Armee im Westen. Nach dem Krieg war v. B. einige Zeit hindurch noch Kommandierender General des 17. Armeekorps in Danzig, nahm aber dann im Juni 1919 den Abschied und lebt jetzt in Kassel.

Aus Münster und dem Münsterland.

Die Preisträger der Universität.

):(**Münster**, 19. Januar.

Bei der gestern in dem großen Saale der Stadthalle abgehaltenen Reichsgründungsfeier der westfälischen Landesuniversität gab nach einem Vortrag des Prof. Schwietering über „Das Herrscherbild in der deutschen Dichtung des Mittelalters" der Universitätsrektor Prof. D. Herrmann die Ergebnisse der für das letzte Jahr gestellten akademischen Preisaufgaben bekannt. In der Kath.-Theologischen Fakultät erhielten für die Bearbeitung eines Themas aus der alttestamentlichen Exegese Bernhard Mehring aus Olfen und Theo Leuters aus Ahaus je einen halben Preis, ferner aus der praktischen Theologie für die Bearbeitung eines Themas über das Königtum Christi Hermann Große-Vorholt aus Buer-Resse einen vollen Preis wie auch Josef Schroer aus Mundersum bei Baccum (Kr. Lingen) eine lobende Anerkennung und einen halben Preis. In der Rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät wurde für eine Arbeit über das Siedlerrecht dem Referendar Alfred Hilte aus Münster der volle Preis zuerkannt. Die Philosophische und Naturwissenschaftliche Fakultät hatte zwei Themen aufgegeben. Für die Bearbeitung der „Eigentümlichkeiten der Orthographie Shakespeares" wurde Hans Stürmer aus Gelsenkirchen der halbe Preis zuerkannt, und für die Bearbeitung eines Themas aus dem Gebiete der Mathematik erhielt Friedrich Korte aus Halberstadt den vollen Preis.

Amtsunterschlagung eines Gerichtsvollziehers.

△ **Ibbenbüren**, 19. Januar.

Das erweiterte münsterische Schöffengericht verurteilte den früheren Gerichtsvollzieher Heinrich H. aus Ibbenbüren wegen Amtsunterschlagung zu einer Gefängnisstrafe von 8 Monaten. Der Angeklagte war früher Gerichtsvollzieher in Ibbenbüren gewesen. In einer Vollstreckungssache gegen einen Schuldner hatte er von dem Schuldner 2420 Mark erhalten, die er in kleinen Beträgen an den Gläubiger abführte, 400 Mark sogar in einem Wechsel. Es verblieb noch ein Betrag von rund 1200 Mk. in seinen Händen. Als er im Oktober 1925 vom Amt suspendiert wurde, hatte er seine Akten dem Nachfolger zu übergeben. Bei der Abrechnung unterließ er die Aufführung der Vollstreckungsakten gegen den Schuldner H. In dem Dienstregister wurden von ihm unrichtige Angaben gemacht, und zwar in der Weise, daß in der Vollstreckungssache H. der Gläubiger angeblich nur noch 280 Mark zu bekommen hatte, während er tatsächlich noch über 1000 Mark beanspruchen konnte. H. will seine falschen Buchungen alle irrtümlich vorgenommen haben. Das Gericht glaubte ihm das nicht und erkannte auf die oben angegebene Strafe von 8 Monaten.

Reisende Hoteldiebe.

△ **Münster**, 19. Januar.

Im Sommer vorigen Jahres wurden in den besten münsterischen Hotels eine Reihe Diebstähle bei den Gästen verübt, ohne daß man die Diebe zunächst hätte stellen können. Erst durch die Verhaftung des Malers August W. und des Maurers B. in Hildesheim, wo sie bei einem Hoteldiebstahl abgefaßt wurden, erhielt auch die münsterische Polizei Kenntnis von der Tätigkeit dieser beiden. Die weiteren Nachforschungen ergaben, daß die beiden auch in Münster mit Erfolg gearbeitet hatten und daß sie für die Diebstähle im vergangenen Sommer in Frage kamen. Auch in Hamburg hatten dieselben ihr unsauberes Handwerk ausgeübt. Die beiden Angeklagten, die sich jetzt vor dem münsterischen Richter zu verantworten hatten, waren im großen ganzen geständig. Durch das Schlüsselloch ihres Zimmers gaben sie acht, wenn der neben ihnen wohnende Hotelgast für einige Minuten das Zimmer verließ. Schnell eilten sie hinein und mit dem geübten Griff eines erfahrenen Diebes hatten sie auch schon aus der Rocktasche des Gastes die Brieftasche herausgenommen und ihres Inhaltes beraubt. Einem Direktor wurden auf diese Weise 80 Mark entwendet. Nach getaner Arbeit wechselten sie das Lokal, um in der neuen „Wohnung" weitere Diebstähle auszuführen. Das münsterische Schöffengericht verurteilte W. zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 6½ Monaten und B., der rückfälliger Dieb ist, zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 2 Monaten.

Erstklassige Reiter und Pferde auf dem Turnier in Münster.

‡ **Münster**, 19. Januar.

Ueber 800 Nennungen wurden, wie schon gemeldet, für das große Reit- und Fahrturnier in Münster am 23. und 24. d. M. abgegeben. Dieses glänzende Ergebnis gewinnt noch an Bedeutung, wenn man die genannten Reiter und Pferde näher betrachtet. Wir finden darunter Reiter von respektvollem Können, Namen von Ruf und Klang, die im Turniersport mit an führender Stelle stehen. Man findet darunter Pferde, die schon auf größten internationalen Turnieren deutsche Interessen mit Erfolg vertreten haben.

Aus Köln kommt eine Anzahl hochqualifizierter Pferde. So entsenden die Herren Vorster-Köln in Finora und Inca, weiter der Privatstall Marienburg unter Leitung des Herrn Stallmeister Günther ganz hervorragende Pferde mit bedeutendem Können. Der Stall Rheinland in Düsseldorf hat mit Ahnherr und Stevermädel zwei chancenreiche und keineswegs unbekannte Pferde am Start. Aus Essen kommen Idomencus und Accord des Herrn Dr. Goldschmidt, Fineite des Herrn G. Pfordte, die im vergangenen Jahre in Münster siegte, weiter Lilienstern des Herrn Meermann und Amant des Herrn Direktor P. Iltz-Essen. Recht gute Pferde werden aus Duisburg entsandt, so schickt Herr Tigler die bekannten und erfolgreichen Springpferde Bambi und Else, Frl. L. Spillner-Duisburg hat für Kl. Mama 2 Nennungen abgegeben, während Herr O. Amberg-Duisburg in Königsadler ein unbedingt gutes Pferd sattelt. Die Teilnahme des Frl. Irmgard Georgius aus Holland mit ihren Pferden Fürstin, Nona und Almeta gibt dem Turnier einen internationalen Charakter. Aar II, Nino und Kadett sind die Pferde des Herrn Fr. Hellmann, Mülheim-Ruhr.

Außerordentlich stark ist die Beteiligung seitens der Reichswehr. Offiziere und Mannschaften des Reiter-Regiments 15, des Artillerie-Regiments, wie auch des 18. Inf.-Regiments greifen mit einer ganzen Reihe, teils hocherprobter Pferde in die Ereignisse ein. Der bekannte Amerikareiter Oberleutnant Schmalz müßte mit seinem Benno, der sich schon oft den größten Anforderungen gewachsen zeigte, in dem schweren Jagdspringen eine bedeutende Rolle spielen. Recht erfreulich ist die Teilnahme der Reichswehroffiziere aus Paderborn, die, wie erst vor einigen Tagen durch die Presse bekannt wurde, die erfolgreichsten deutschen Reichswehroffiziere der Turniersaison 1931 waren. Die Herren Rittmeister v. Arnim, Major Ottenbacher, Oberlt. Schatte usw. werden mit ihren erstklassigen und erfolgreichen Pferden in allen möglichen Prüfungen eine scharfe, recht scharfe Klinge schlagen. Auch aus Hannover und Verden a. d. Aller kommen Angehörige der Reichswehr mit Pferden, die nicht zu übersehen sind.

Auch die Schutzpolizei, die mit ihrem guten Pferdematerial im Turniersport heute schon ein ganz gewichtiges Wort mitredet, hat für eine Anzahl bedeutender Pferde Nennungen abgegeben, so die Schutzpolizei aus Recklinghausen, wie auch aus Krefeld.

Nicht aufgeführt werden können all die Reiter aus Stadt und Land, die mit einem erlesenen Pferdematerial nach Münster kommen und ihr Können unter Beweis stellen. Immer besser und vollkommener wird das Pferdematerial der Ländlichen, die erstaunlich gute Leistungen zeigen. Sie brauch endie Konkurrenz wahrlich nicht zu scheuen.

Der Höhepunkt der ganzen Veranstaltung ist ohne Frage der „Große Zapfenstreich zu Pferde", ein Glanzstück größten Stils!

★

△ **Münster**, 19. Jan. **Ehrenurkunden der Handelskammer.** Von der Industrie- und Handelskammer Münster wurden durch Ehrenurkunden für treue Dienste ausgezeichnet u. a.: Weber August Bosse, 50 Jahre bei der Firma J. Schilgen in Emsdetten; Lackierer Franz Ebert, 25 Jahre bei der Germania-Brauerei F. Dieninghoff in Münster; Wächter Heinrich Goebel, 41 Jahre, Kratzenmeister Bernhard Kellers, 40 Jahre, Stuhlmeister Johann Rouckens, 40 Jahre, Weber Hermann Slaghuis, 40 Jahre, Stuhlmeister Arthur Slotboom, 40 Jahre, Spulermeister Heinrich Thölker, 40 Jahre, Weber Gustav Mersch, 34 Jahre, Spinner Franz Wilkens, 33 Jahre bei der Firma F. A. Kümpers in Rheine.

-l- **Ahlen**, 19. Jan. **Das westfälische Metallwerk soll stillgelegt werden.** Wie zuverlässig verlautet, sind sämtliche Arbeiter des westfälischen Metallwerks am letzten Samstag zum nächsten Termin gekündigt mit der Maßgabe, daß die Firma aufgelöst wird. Es handelt sich um ca. 150 Arbeiter, die aber nur vorübergehend erwerbslos werden, da die Firma in nächster Zeit unter einem anderen Namen ihren Betrieb wieder aufmacht.

-l- **Renbeckum**, 19. Jan. **Unfall.** Im Zementwerk „Elsa" ereignete sich ein schwerer Betriebsunfall. Der Schlosser Joh. S. aus Ennigerloh kam im Dunkeln auf der Verladerampe in der Nähe der Packerei zu Fall und erlitt einen Bluterguß. Er wurde zum Josefshospital nach Ennigerloh gebracht, wo er in bedenklichem Zustande daniederliegt.

Handel und Wirtschaft.

Berliner Sprechbörse.

Berlin, 19. Januar.

Nachdem schon gestern abend auf Grund der Auslandsmeldungen und im Zusammenhang mit der nachgebenden Haltung der Mark weitere Kursabschwächungen eingetreten waren, blieb die Grundstimmung auch im heutigen Freiverkehr ziemlich matt.

Mit besonderem Interesse verfolgte man die aus dem Auslande vorliegenden Pressestimmen zu der Frage einer eventuellen Verschiebung der Reparationskonferenz. Während in Frankreich anscheinend weiter die Absicht besteht, am 2. Februar die Abrüstungskonferenz abzuhalten und auf dieser Konferenz das Reparationsproblem unter Hinzuziehung von Finanzsachverständigen nur durchzusprechen, will die übrige Welt wohl an Lausanne festhalten und strebt nur eine Vertagung der endgültigen Besprechungen bis zum Herbst.

In der Morgenpresse tauchten Gerüchte von einer beabsichtigten Währungskonferenz auf, wobei der Grundgedanke der ist, durch eine internationale Währungsregelung das Valutadumping am Weltmarkt auszuschalten und das Risiko für die noch am Goldstandard festhaltenden Länder zu verringern.

In diesem Zusammenhange kann vielleicht auch gleich vom deutschen Außenhandel im Dezember gesprochen werden, der trotz der fühlbaren Konkurrenz Englands und der nordischen Länder am Weltmarkte immer noch einen Ausfuhrüberschuß von 224 Mill. und mit Reparationslieferungen einen solchen von 250 Mill. aufweist. Das ganze Jahr 1931 schließt mit einem Gesamtausfuhrüberschuß von 2 967 Mill. gegen 1 800 Mill. immer noch recht günstig ab.

Trotzdem bestand im heutigen Freiverkehr überwiegend Abgabeneigung, sodaß die Kurse, ohne daß das Angebot besonders groß war, weiter um 1—2 Proz. nachgaben. Es ist interessant, festzustellen, daß die Umsatztätigkeit bei schwächerer Grundstimmung verhältnismäßig größer ist als bei steigenden Kursen.

In Erwartung der heutigen Lavalrede

blieb die Tendenz an den Aktienmärkten auch in den Mittagsstunden schwach. Besonders matt waren Nebenwerte wie Dessauer Gas, RWE., Rütgerswerke und Kunstseideaktien. Dadurch, daß so gut wie gar keine Aufnahmeneigung bestand, verloren diese Papiere schon bei geringem Angebot erneut mehrere Prozent. Auch am Pfandbriefmarkt blieb die Stimmung schwach. Geld zeigte Anzeichen einer Erleichterung.

Verlängerung der Zinsverbilligung für Gerste- und Haferankäufe.

Berlin, 19. Januar.

Die Zinsverbilligung für die zu Gerste- und Haferankäufen von Getreideverarbeitenden Fabrikbetrieben in Anspruch genommenen Wechselkredite ist bis zum 15. 2. 1932 verlängert worden. Voraussetzung der Zinsverbilligung ist, daß die zu Grunde liegenden Käufe bis zum 15. 2. 1932 abgeschlossen und erfüllt sind.

In gleicher Weise ist die Zinsverbilligung von Bevorschussungen auf geschlossene Gerste oder Haferlieferungsverträge verlängert worden. Die Wechsel müssen bis zum 15. 2. 1932 diskontiert sein.

Zehnprozentige Senkung in der Seifenindustrie.

© Berlin, 19. Jan. Der Reichskommissar für Preisüberwachung verhandelte heute mit der Seifenindustrie. Die Seifenindustrie hat für die wichtigsten Sorten ihre Preise gegenüber dem Stand vom 30. Juni 1931 auch bei den nichtpreisgebundenen Waren im Durchschnitt um mindestens 10 Prozent gesenkt. Soweit eine solche Preissenkung bisher nicht vorgenommen wurde, ist sie, abgesehen von Schmierseife, im Laufe des Monats Januar durchzuführen.

Westdeutsche Zementverhandlungen auf nächste Woche vertagt.

Wie WTB.-Handelsdienst erfährt, haben die am 18. d. Mts. wieder aufgenommenen Verhandlungen über die Verlängerung des Westdeutschen Zementverbandes zu keinem Ergebnis geführt. Die Verhandlungen sind auf nächste Woche vertagt worden.

Bremen: Baumwolle (amtlich)

	19. 1. Brief	19. 1. Geld	19. 1. bezahlt	18. 1. Brief	18. 1. Geld	18. 1. bezahlt
loko	7.93			7.88		
Januar 1932	7.50	7.40	7.48	—	—	—
März	7.52	7.50	7.51	7.50	7.45	—
Mai	7.64	7.61	—	7.58	7.55	7.57
Juli	7.76	7.74	7.76	7.70	7.68	7.69
Oktober	7.98	7.96	7.98	7.92	7.90	7.92
Dezember	8.10	8.66	8.08	8.05	8.01	—

Tendenz: stetig

Liverpool: Baumwolle

	19. 1.	18. 1.		19. 1.	18. 1.
loko	5.59	5.46	September	5.18	5.21
Januar 1932	5.23	5.25	Oktober	5.18	5.21
Februar	5.21	5.23	November	5.20	5.23
März	5.19	5.21	Dezember	5.23	5.26
April	5.18	5.20	Januar 33	5.24	5.27
Mai	5.17	5.19	März 33	5.29	5.32
Juni	5.17	5.19	Mai 33	5.34	5.37
Juli	5.15	5.19	Juli 33	5.38	5.41
August	5.17	5.20	Oktober 33	5.41	5.44

	19. 1.	18. 1.
Tagesimport	—	—
Tageslokoverkäufe	—	—
Exportverkäufe	—	—
Aegypt. Upper F. G. fair loko	—	—

Tendenz: stetig

Liverpool: Ostindische Baumwolle

	19. 1.	18. 1.
Loco Surtee F. G.	5.58	5.43
" Broach F. G. (Good Staple)	5.45	5.30
" M. G. Punjab/American F. G.	5.34	5.19
" Centr. Provinces Oomra Nr. 1	5.82	5.67
" Bengal F. G.	5.02	4.87
" Bengal Superfine	5.22	5.07
" Sind F. G.	5.02	4.87
" Sind Superfine	5.22	5.07

New Orleans: Baumwolle

	19. 1.	18. 1.		19. 1.	18. 1.
loco	6.64	6.68	Juli	7.05	7.09
Januar	6.64	6.69	Oktober	7.22	7.25
März	6.73	6.76—77	Dezember	7.40	7.42
Mai	6.88	6.91—92			

Tendenz: stetig

New York: Baumwolle

	19. 1.	18. 1.		19. 1.	18. 1.
loco	6.80	6.85	Juli	7.05—06	7.11—12
Januar	6.65—66	6.69	August	7.13	7.19
Februar	6.67	6.71	September	7.21	7.27
März	6.74	6.78—79	Oktober	7.29	7.35
April	6.81	6.85	November	7.37	7.43
Mai	6.88	6.93—94	Dezember	7.46	7.52
Juni	6.96	7.02			

Tendenz: stetig

Geschätzte Totalzufuhren	—
Baumwollzufuhr in Atlantischen Häfen	2000
Baumwollzufuhr in Golf-Häfen	47000
Zufuhren in Pacific-Häfen	—
Zufuhren im Innern	9000
Export nach England	—
Export nach Frankreich	7000
Export nach dem übrigen Kontinent	20000
Export nach Japan und China	—
Fracht n. Liverpool f. stark gepr. Ballen	45
Fracht für Standard	60

Märkte.

Metalle.

Berlin, 19. Jan. **Elektrolytkupfer** (Wirebars) 70,75 ℳ für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Alumin. 98-99 kg Bl. 160, Alumin. f. Walz. o. Dr. 164, Reinnickel 98-99 kg 350, Antimon-Regulus 50—52, Silber in Barren 900t 41,25—44,50.

Magdeburger Produktenmarkt.

◇ **Magdeburg,** 19. Jan. Weizen 75—76 kg 224—226, 77—78 kg 226—228; Roggen 73 kg 203—205 kg; Futtergerste zu Industriezwecken geeignet 163—166; Braugerste, mittlere 174—180; Braugerste, gute 182—188; Wintergerste 163—166; Hafer neuer-alter 144—146; Viktoriaerbsen 210—230; Weizenmehl 70 Proz. 34,25—35,25; Roggenmehl 60 Proz. 29—29,5; Weizenkleie 10—10,40; Roggenkleie 10—10,40. Allgemeine Tendenz: fester!

Alteneſſener Schweinemarkt.

× **Alteneſſen,** 19. Jan. Ferkel 500, Läufer 145. Es kosteten: Ferkel: 6—8 Wochen alt 5—9 ℳ, 9—10 Wochen alt 9—13 ℳ; Läuferschweine: 3—4 Monate alt 13—19 ℳ, 4—6 Monate alt 19—30 ℳ, größere entsprechend höher. Marktverlauf sehr langsam.

Berliner Schlachtviehmarkt.

© **Berlin,** 19. Jan. Auftrieb: Rinder 1786, Ochsen 307, Bullen 643, Kühe 836, Kälber 2570, Schafe 2605, Ziegen 403, Schweine 12 206, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2609, Auslandschweine 518. Es kosteten: Ochsen: a) —, b) 33—35, c) 28—31, d) 24—26; Bullen: a) 28—29, b) 25—27, c) 23—24, d) 20—22; Kühe: a) 22—26, b) 18—21, c) 14—17, d) 11—14; Färsen: a) 31—32, b) 25—30, c) 19—24; Fresser 17—21; Kälber: a) —, b) 42—50, c) 28—42, d) 18—25; Schafe: c) —, b) 37—40, c) 34—36, d) 26—28, e) 30—33, f) 20—27; Schweine: a) —, b) 42—43, c) 40—43, d) 38—40, e) 34 bis 37, f) —, g) 36—38

Hamburger Schweine- und Kälbermarkt.

× **Hamburg,** 19. Jan. Auftrieb: Schweine 5616; Kälber 1158. Es kosteten: Schweine: a) 40, b) 39, c) 38, d) 35—37, e) 26—31, f) 28—33; Kälber: a) —, b) 44 bis 48, c) 35—40, d) 28—33, e) 15—20.

Berliner Produktenmarkt.

× **Berlin,** 19. Jan. An den Grundlagen des Produktenmarktes hat sich kaum etwas geändert. Die Abschwächung, die gestern nachmittag auf Grund etwas reichlicheren Inlandsangebotes eingetreten war, hat wieder einer stetigeren Tendenz Platz gemacht, ohne daß aber die Umsatztätigkeit eine nennenswerte Belebung erfahren hat. Das Inlandsangebot in beiden Brotgetreidearten ist mäßig, reicht aber zur Befriedigung der vorhandenen Nachfrage zumeist aus. Im Promptgeschäft war das Preisniveau für Weizen und Roggen gegen gestern kaum verändert. Am Lieferungsmarkt setzte auch nur Weizen bis 1,5 ℳ fester ein. Weizen- und Roggenmehle werden für den laufenden Bedarf zu unveränderten Preisen gekauft, die billigeren Provinzroggenmehle sind wieder etwas besser beachtet, aber nur wenig angeboten. Hafer ist namentlich an der Küste ziemlich knapp offeriert, aber auch für Waggonware sind die Abgeber kaum zu Preiskonzessionen bereit. Von Gersten sind Brauqualitäten infolge der Zurückhaltung der Brauereien im Zusammenhang mit der Biersteuerfrage sehr schwer abzusetzen, Futter- und Industriegersten liegen stetig. Für Weizen- und Roggenexportscheine waren die Forderungen heute behauptet.

Amtl. Produktennotierungen in Berlin am 19. Januar 1932.

(Für Getreide je 1000 kg für die übrigen Artikel je 100 kg.)

	18. 1.	19. 1.		18. 1.	19. 1.
Weizen märk. neue Ernte	226—228	227—229	Weizenmehl	27½—31¼	27½—31¼
			Tendenz	stetig	stetig
Dezember	—	—	Roggenmehl	27—29¼	27—29¼
März	242¾—½	243—243¾	Tendenz	stetig	stetig
Mai	250½—49	250½	Weizenkleie	9.60—10	9.60—10
Tendenz	fester	fester	Tendenz	ruhig	k. behaupt
Roggen märk. neue Ernte	197—199	197—199	Roggenkleie	9.60—10	9.60—10
			Tendenz	ruhig	ruhig
Dezember	—	—	Raps	—	—
März	210	210	Tendenz		
Mai	214	214	Leinsaat	—	—
			Tendenz		
Tendenz	stetig	stetig	Viktoriaerbs.	21—27½	21—27½
Gerste			kl. Speiseerbs.	21—23½	21—23½
Braugerste	160—170	160—170	Futtererbsen	15—17	15—17
Futtergerste	155—160	155—160	Peluschken	16—18	16—18
Wintergerste	—	—	Ackerbohnen	14—16	14—16
Tendenz	stetig	ruhig	Wicken	16—19	16—19
Hafer märk.	135—143	136—144	Lupinen blau	10—12	10—12
			gelbe	14—15½	14—15½
Dezember	—	—	Seradella alt	—	—
März	156	157—57½	neu	22—28	22½—28
Mai	164	—	Rapskuchen	—	—
Tendenz	ruhig	fester	Leinkuchen	11.9—12	11.9—12
Mais Waggon frei ab Hamburg	—	—	Trockenschn	6.50—60	6.50—6.60
			Soyaschrot	11.60	11.60—80
			Torfmelasse	—	—
Tendenz			Kartoffelflock	12.1—12.3	12.2—12.3

Amtliche Heu- u. Strohnotierungen

ab märkische Station für den Berliner Markt per 25 Kilogramm. (Erzeugerpreise)

Roggenstroh drahtgepreßt	0.75—0.95	bindfadengepr Roggenstroh	0.65—0.75
		Weizenstroh	0.55—0.65
Weizenstroh drahtgepreßt	0.60—0.70	Häcksel	1.25—1.50
Haferstroh drahtgepreßt	0.70—0.85	Heu handelsübl.	1.20—1.40
		Heu, gutes	1.70—1.90
Gerstenstroh drahtgepreßt	0.65—0.75	Thymotee, lose	2.35—2.65
		Kleeheu	2.25—2.55
Roggenlangstr.	0.85—1.00	Heu drahtgepreßt	30

Wiederaufbau des nationalen Kapitals

nicht mit Schlagworten und demagogischen Redensarten.

Mit einer „Grünen Woche" wendet sich der „Klub bayerischer Landwirte", der unpolitischen Vertretung größeren Grund- und Gutsbesitzes, an eine breitere Oeffentlichkeit, um die Schwierigkeiten der Landwirtschaft und die Wünsche zu deren Behebung vorzutragen. Gleichzeitig werden die Fachgenossen durch Vorträge führender Männer der Wirtschaft und der Landwirtschaft zeitgemäß unterrichtet. Das erste Referat hielt Dr. Georg Solmssen (DD.-Bank) über Wirtschaftsfragen der Gegenwart.

Im ersten Teil seines Vortrages behandelte er den Zusammenhang zwischen Weltkrieg, Friedensdiktat und Weltkrisis und ging dabei insbesondere auf den Mißbrauch des Goldes ein, das unter normalen Verhältnissen nur von Fall zu Fall dem Spitzenausgleich der internationalen Zahlungsbilanzen diene, heute jedoch zum Träger der Kapitalübertragungen von Land zu Land geworden sei, weil von den Schuldnerländern die zur Begleichung ihrer internationalen Verpflichtungen erforderlichen Ueberschüsse der Ausfuhr nicht herbeigeführt werden könnten. Das Uebel wirke sich sowohl für den Schuldner wie für die Gläubigerländer aus. Der Schutz, den die Gläubigerländer ihrer Produktion durch Zollmauern geben, werde zum Kerker für diese Produktion, weil sie ihnen von den Schuldnerländern nicht mehr abgenommen werden könne. Gleichzeitig sinke die Kaufkraft der Schuldnerländer. Der Preisfall der Rohstoffe und Waren müsse sich daher fortsetzen, und die Schuldnerländer müßten zur Begleichung ihrer Verpflichtungen zum Zwangsexport schreiten. Der Zustand der Weltwirtschaft als Folge des Weltkrieges drohe zu einer völligen Zerrüttung des internationalen Güteraustausches zu führen, wenn ihr kein Halt geboten werde.

Dr. Solmssen behandelte dann weiter die besonderen die Lage Deutschlands erheblich verschärfenden Momente: Versailler Diktat und Peitsche der Tribute. Die Erklärung des Reichskanzlers Brüning, daß Deutschland keine Tribute mehr leisten könne, entspreche durchaus den Tatsachen und stelle kein eigenmächtiges Abweichen vom Young-Plan dar, sondern enthalte nur die Feststellung der Tatsache, daß die Entwicklung der Verhältnisse die weitere Durchführung der Reparationen unmöglich mache. Deutschland habe das Recht, ihre weitere Erfüllung durch das Verhalten der Gegenseite als unmöglich gemacht zu erklären, vor allem fehlende Aufnahmebereitschaft für deutsche Exportüberschüsse.

Im zweiten Teil seines Vortrages beschäftigte sich Dr. Solmssen mit der Frage, wie es nun weitergehen solle. Deutschland müsse sich rüsten, in der harten Uebergangsperiode, die ihm bevorstehe, der Schwierigkeiten selbst Herr zu werden. Es werde dieses Ziel nicht erreichen, wenn es Schlagworten und demagogischen Redensarten nachlaufe, wie Brechung der Zinsknechtschaft, Binnenwährung, Autarkie, Verteilung des wirtschaftlichen Erfolges nach der Leistung und ähnlichen Utopien. Vielmehr sei eine eingehende Erkenntnis der wirtschaftlichen Funktionen des Kapitalismus und leidenschaftsloses sorgfältiges Abwägen aller Maßnahmen zum Zwecke seiner Erhaltung erforderlich. Stillstand im Kapitalwachstum sei gleichbedeutend mit dem Rückgang der Kapitalsubstanz und müsse zu vermehrter Arbeitslosigkeit führen. Dr. Solmssen sprach sich in diesem Zusammenhang gegen die Gedanken einer Binnenwährung, des Zeitgeldes und anderer derartiger Erfindungen, die den Sachkenner Grausen mache, und für das Festhalten an der Goldwährung aus. Der Hinweis auf das Vorgehen Englands als Beispiel sei vollkommen unzutreffend, denn England habe zwar die Goldzahlung an das Ausland eingestellt, im Innern aber an der Golddeckung seines Geldumlaufs nach wie vor festgehalten. Das Ziel des Wiederaufbaus sei für Deutschland nur zu erreichen, wenn es seine Maßnahmen gruppiere unter das Leitwort „Wiederaufbau des nationalen Kapitals". Die öffentlichen Ausgaben und Einnahmen müßten derart miteinander in Einklang gebracht werden, daß der Wirtschaft genug Ertrag bleibe, um ihr Kapital zu erhalten und neu bilden zu können. Die Grenzen staatlicher Wirtschaftsbetätigung müßten klar gezogen werden. Die Selbstkostenbildung der Wirtschaft müsse frei von staatlicher Einmischung erfolgen. Mit allen Mitteln müsse dahin gestrebt werden, die Nahrungsfreiheit zu erringen. Der Binnenmarkt müsse das Rückgrat der industriellen Produktion bilden, auf dem, als sicheren Konsumenten fußend, sie die Steigerung der Ausfuhr von Fertigwaren betreiben könne.

Dr. Solmssen beendete seinen Vortrag mit der Ermahnung zur Einigkeit. Nur Einigkeit kann uns vorwärts führen, nur mit ihrer Hilfe kann es gelingen, die unendlichen Schwierigkeiten zu überwinden, deren wir Herr werden sollen. Möge die Not, mit der wir ringen, dazu führen, daß endlich einmal der Schlange der Zwietracht, die stets Deutschlands Verderben war, der Kopf zertreten wird, und mögen wir endlich lernen, den wahren Spruch des Sallust zu beherzigen, daß Einigkeit kleine Dinge groß macht und Zwietracht die größten zerstört.

Besonders der letzte Appell Solmssens fand zustimmenden Widerhall in der Versammlung, und der Vertreter der bayerischen Regierung, Innenminister Dr. Stützel, unterstrich die Forderung des Tages: Aus- und durchhalten!

Wetterbericht

Wetteraussichten für Mittwoch:

Wolkiges, weiter auch heiteres, mildes Wetter, strichweise leichter Nebel oder stärkerer Dunst, schwache südliche bis südwestliche Winde. Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Stärkere Bewölkung, in den südlichen Gebieten überwiegend aufheiternd, in den nördlichen dagegen noch stark wolkig, noch immer sehr mild, in der Frühe vielfach leichter Nebel.

Künstliche Augen. Der edelste der fünf Sinne ist doch das Augenlicht, und wenn Wissenschaft und Forschung es seither auch nicht haben ermöglichen können, ein verlorenes Auge zu ersetzen, so hat doch die Kunst der modernen Glasindustrie es zuwege gebracht, künstliche Augen, in Farbe und Form angepaßt dem gesunden Auge, herzustellen und den bedauernswerten Mitmenschen, die ein oder beide Augen verloren haben, das quälende und niederdrückende Bewußtsein zu ersparen, entstellt zu sein. Deutschland darf für sich in Anspruch nehmen, das führende Unternehmen in der Herstellung künstlicher Augen zu besitzen. In wenigen Jahren blickt die 1835 gegründete Firma Ludwig Müller-Uri in Berlin und Leipzig auf ein 100jähriges Bestehen zurück und hat in dieser langen Zeit unendlich viel Segen gestiftet. Augenkranke seien darum auf die Anzeige dieser Firma in heutiger Nummer noch ganz besonders aufmerksam gemacht.

Am 22. Januar bin ich in Münster, Hotel Franke, Telgter Straße, um künstliche Augen herzustellen
Ludwig Müller-Uri
gegründet 1835
Leipzig, Universitätsstr. 18 Berlin, Karlstr. 15

Möbelkäufer
Meine Bank hat die Schalter geschlossen. !
Aus diesem Grunde bin ich gezwungen, um eigenen dringenden Verpflichtungen nachkommen zu können, an kurzentschlossene
Möbel-Kassakäufer
Küchen, nat. lack., Schleiflack usw., Schlafzimmer, in echt Eiche u. Edelhölzern, mit einem
Preisnachlaß bis 50%
ferner Speisezimmer, echt Eiche, kauk. Nußbaum poliert, Herrenzimmer, echt Eiche, kauk. Nußbaum poliert, zu den erdenklichst niedrigen Preisen abzustoßen!
Ich erbitte Eilanfragen von nur ernsthaften Reflektanten unt. Notangebot 4039 an die Anzeigenverwaltung der Zeno, Münster i. W.
Die günstigste Gelegenheit für Brautleute!

Volkswohl-Lotterie zugunsten der Winterhilfe
Die 1. Ziehung erfolgt am 17. und 18. Februar 1932.
Die 2. Ziehung erfolgt vom 9. bis 14. März 1932.
Die Lose nehmen ohne Nachzahlung an beiden Ziehungen teil, sofern sie nicht in der ersten Ziehung mit Gewinn gezogen sind. Jede mit einem Gewinn gezogene Nummer erhält in beiden Abteilungen einen Gewinn in gleicher Höhe.
69 122 Gewinne und 2 Prämien im Gesamtwerte von RM. 625 000
Höchstgewinn a. d. Doppellos i. Werte v. RM 200 000
" Einzellos " " " RM 100 000
Los 1 RM. Doppellos 2 RM.
Glücksbriefe m. 5 Losen 5 RM.
Glücksbriefe m. 5 Doppellosen 10 RM.
(Porto u. Liste 40 Pfg. extra). Versand unt. Nachnahme. — Auf Wunsch werden den Gewinnern anstatt der Gewinne 90% des planmäßigen Wertes in bar ausgezahlt.
Anz.-Verwalt. der Zeno, Münster i. W., Salzstraße 33a (am Servatiiplatz). Postscheckkonto Dortmund 20726.

Landhaus
oder größere Wohnung in Landstadt, mit großem Garten, zu mieten gesucht. Offerten unter M W 789 an d. Zentr.-Zeitgs.-Büro, Münster i. W., Ludgeristr. 88

Hypotheken
in jeder Höhe, schnell und sicher, beschafft bei mäßigen Zinsen und bequemer Tilgung durch Schweizer Akt.-Ges. Cl. Beppinghaus, Münster i. W., Lambertistraße 38, 1. Etage. 30 Pfg. Rückporto. Persönliche Rücksprache täglich, auch Sonntags. Vertreterbesuch.

Wer braucht Geld?
1., 2., 3. Hyp., Bau- u. Kaufgeld, sow. Darleben an Beamte usw. Keine Bausparkasse. Nur persönlich. Anfr. werden nicht beantwortet.
H. Neumeister, Münster i. W., Hafenstraße 21, I. Eta.

Ladenlokal mit Wohnung
evtl. auch einzeln, in günstiger Lage, zum 1. April zu vermieten.
W. Lohmann, Ahlen i. W., Neue Siedlung.

Nußbaum
6 m lang, 75 cm Durchm., gefällt, zu verkaufen.
Ww. Roye, Legden. Tel. 258.

Limousine gesucht.
Chevrolet oder Ford
bevorzugt.
H. Witte, Burgsteinfurt i. W. Telephon 137.

Ein 2½—3 Tonnen luftbereifter
Anhänger
zu kaufen gesucht.
Off. mit Preisangabe unter T 8322 an das Bocholter Volksblatt in Bocholt erbeten.

Horoskop gratis!
d. Bestellung des hochinteressanten Traumbuches
m. ü. 900 Deutungen, Preis 3.25 ℳ durch Postlagerkarte 3 Dortmund.
Wiederverkäufer gesucht

Ein gut erh. 1½-To.-Chevrolet
komb. Lieferwagen und Omnibus, zu verk. od. gegen 5—6sitz. Pers.-Wagen zu vertauschen.
Degeling, Heek. Tel. 51

Neue (1 Monat gebr.)
Heißmangel
zu verkaufen. Länge 2 m, Durchmesser 40 cm, für Gasanschluß, Duisburger Fabrikat. Preis 1000,— RM.
Angeb. unt. H 169 an die Anz.-Verw. d. Zeno, Münster i. W.

Ladenlokal
mit Einrichtung (geeignet für Lebensmittelgeschäft), in bester Lage der Stadt, sofort zu vermieten.
Angeb. unt. Nr. Z 478 an die Geschäftsst. der Dorstener Volksztg. in Dorsten.

Verkaufe altes Kurz-, Weiß- und Wollwarengeschäft
Für Warenübernahme 2000 Mk. erforderlich. Off. unt. H 170 an die Anz.-Verw. der Zeno, Münster.

Ingenieur-Schule Weimar
Flugzeugbau / Fliegerschule / Papiertechnik
Eig. Lehrwerkstätten
Maschinenbau / Elektrotechnik / Automobilbau
Prospekt anfordern

Zeno-Arbeits- und Stellenmarkt

Angebote

Suche zum 1. Februar ein braves, durchaus sauberes kinderl. kath.
Mädchen
für alle Hausarbeit. Kochen u. etwas Nähkenntnisse erwünscht. Gute Zeugnisse Bedingung.
Off. mit Lohnanspruch unt. F D an das Tageblatt, Ochtrup.

Suche zu sofort oder 1. Febr. einen zuverl.
Melker
zu 14 Kühen und entsprechendem Jungvieh. Pers. Vorstellung erw. oder Off. mit Gehaltsanspr. zu richten an
Bern. Schulze Brödsting, Borghorst i. W., Wilmsberg 15.

Blindenorganisation sucht für ihre Waren (Bürsten, Besen und einschlägige Artikel) geeignete
Verkäufer.
Gewerbeschein erforderlich. Ausweis wird gestellt. Off. u. „Blindenhilfe" an die Münsterl. Volksztg., Rheine.

Für eine Tuchfabrik suche ich tüchtige und intelligente
Vertreter
zum Verkauf v. Qualitäts-Herrenstoffen an Private. Näheres Postfach 228, Bocholt.

Tüchtigen
Pferdeknecht
(kath.) stellt zum 1. Februar ein
Wilhelm Lenfing, Aferhof, Hülhum bei Emmerich (Niederrh.)

Zum 1. Febr. wird ein zuverlässiges, sauberes kath.
Mädchen
(nicht unt. 20 J.), durchaus erfahren in Küche u. Hausarbeit, f. bess. Privathaushalt (2 Erwachsene, 2 Kinder) gesucht.
Angeb. mit Zeugnisabschriften unt. H 171 an die Anz.-Verw. der Zeno, Münster i. W.

Gesuche

Suche sofort od. später Stellung als Stütze in gut kath. Hause bei mäß. Lohn. Bin 23 J. alt u. in Küche u. Haush. erfahren. Off. an Buchhandlung H. Rieping, Everswinkel.